

123

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung 28. Mathernstr. 50
..... Fernsprecher Rtn. 7000—7007.

(Allgemeine Zeitung für Vera und Mart — Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 57
 Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Einzelgenpreis: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig, Familienanzeigen und Stachelgehäuse 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. — Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Postkonto Amt Köln 3262 B. Garbei, Filiale Oberfeld. — Erlaßnummer ist Oberfeld)

Berlin NE 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Eichen 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Rz. 10428, 13099 und 974

Ordnung wochentäglich. — Verkaufspreis halbmondlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für viele Aufträge wird keine Gensd. übernommen. Bei Eörungen durch höhere Gewalt oder Streit können Zeitabstände nicht berücksichtigt werden. — Verkaufspreis werden nur aufgeführt, wenn Kaufpreis beiläufig

Eingelpreis 15 Pfennig.

Eigener Drahtbericht.

Preßestimmen.

Die Auffassung des Zentrums geht, dem Berliner-Zentrumsorgan, der „Germania“, zufolge, nach wie vor dahin, daß die Lösung der Schwierigkeiten am besten durch ein Zusammenwachsen der Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten erreicht würde. — Das „Berliner Tagebl.“ hält es kaum mehr für zweifelhaft, daß bei den heutigen Beratungen der Gesamtsitzung der Zentrumspartei der Antikommunismus sich für die Ablehnung jedes Anschlusses nach rechts mit aller Entschiedenheit einlegen werde.

Massenhinrichtungen politischer Gegner.

Die Iitanischen Einrichtungen.

Es wird keine Politik beibehalten.

Deutschlands Standpunkt in den Ostfragen unverändert.

Wenn Jafeski sagt, Deutschland habe den Artikel 10 der Völkervereinbarung dadurch verletzt, daß es neuerdings „eine gewalttätige Propagandaoffensive“ betreibt, da der Artikel 10 bekanntlich die Achtung der Unverletzbarkeit des Gebietes der Bundesmitglieder zum Gegenstand hat, kann hiermit nichts anderes gemeint sein, als daß sich Deutschland neuerdings zu einem aggressiven Vorgehen gegen Polen entschlossen habe und dieses Vorgehen durch eine entsprechende Propaganda vorbereite.

Nichts ist unsinniger als derartige Unterstellungen.

Aufgabe des Völkerbundes
hinzieht auf die

Änderung unantastbar gewordener Verträge
und solcher internationaler Verhältnisse hinzu-
wirken,

deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden
gefährden
könnte.

Herr Zaleffi vergißt nicht nur diesen Artikel 19, er läßt auch das ganze Vertragswerk von Locarno unerwähnt, obwohl ihm sicherlich nicht unbekannt ist, in welchem Geist die Verhandlungen über dieses Vertragswerk geführt worden sind.

werden. Die Amerikaner könnten ja bei einer gemischten Kommission vorstellig werden. Mexiko habe das Recht, Sacassa anzuerkennen und es habe sich dabei lediglich von dem Wunsch leiten lassen, einen Rechtszustand herbeizuführen.

Alles in allem ist leider zu befürchten, daß solche Auslassungen, zu denen die Haltung Deutschlands keinerlei Anlaß gegeben hat, nicht, wie Herr Jaleff sagt, zur Verabgung der europäischen Lage dienen, sondern im Gegenteil dazu führen, die Beforgnisse über die unklaren Verhältnisse in Osteuropa noch zu verstärken. Daß derartige Beforgnisse bestehen, ist eine notorische Tatsache. Deutschland hat nur das eine Interesse, die ruhige und friedliche Entwicklung in den osteuropäischen Ländern nicht gefährdet zu sehen. Es wird deshalb in diesen Ländern in voller Ruhe, aber in erster Aufmerksamkeit verfolgt."

**Polen kann die Genfer Gesen
nicht bezahlen.**

WTB Warschau, 12 Jan. (Huntspruch). Der Haushaltsausschuß des polnischen Landtages hat in dritter Lesung das Budget beendet. Die Kredite für die Beseitigung der kändigen Vertreibung Polens beim Völkerverbund sind gestrichen worden.

Der „Bundesgenosse“.

Eigener Drahtbericht.
GA Paris, 12. Jan. Mit welchen Clementen Frankreich von seinem treuesten Alherten, Polen, beglückt wird, beweist ein Prozeß, der im April in Paris verhandelt wird. Es handelt sich um eine polnische Rörder- und Diebesbande, die aus 22 Mitgliedern besteht. Auf das Konto dieser Bande entfallen nicht weniger als vier Rörder, zwei Zerschläge, fünf Rörderversuche und fünfzig Einbrüche.
Der „Petit Parisien“ weist gelegentlich dieses Prozeßes darauf hin, daß sich in Frankreich ungefähr 500 000 Polen befinden. Daben haben seit 1919 nicht weniger als 20 000 vor den verschiedenen französischen Strafammern wegen Vergehen und Verbrechen gestanden.

Don Otto Kurbach.

Das Vorgehen der Regierung des Präsidenten Coolidge gegen die Republik Nicaragua und ihre drohende Haltung gegenüber Mexiko bedeuten für panamerikanische Verhältnisse an und für sich nichts Neues. Schon immer hat man im Weissen Haus zu Washington die Monroe-Doktrin so aufgestellt, daß sie nicht nur kolonialpolitischen Absichten europäischer Regierungen auf Gebiet der Neuen Welt ein für alle mal einen Nagel vorschieben sollte, sondern, daß sie auch der Union eine Triebfeder über die „Schwesterrepubliken“ sichere, die sie berechtige, solchen lateinamerikanischen Staaten, die sich als unfähig erweisen, geordnete Verhältnisse innerhalb ihrer Grenzen herzustellen, mit dem „großen Stief“ die erforderliche Vernunft beizubringen. Es sind jedenfalls viel weniger die tatsächlichen Regeln der Washingtoner Diplomatie, die sich gewandt haben, als die Zeitverhältnisse, in denen sie zur Anwendung kommen. Die Union übt heute nicht nur in der Neuen, sondern auch in einem sehr großen Teile der Alten Welt eine Macht aus, die sie, wenigstens hinter den Kulissen, den Gang der wirtschaftlichen wie politischen Dinge ausschlaggebend beeinflussen läßt. Andererseits können sich diejenigen lateinamerikanischen Republiken, die gegen den Stachel des Dollar-Imperialismus des Panietismus lösen wollen, als Organ einer irdumspannenden Verschwörung unterdrückter Völker gegen die welterobernde Gewalt des Dollars fühlen. Die schmerzliche Neubewertung von einem „Entel Sam mit dem großen Stief“ ist auch bei den gewaltigen Ausmaßen, die sowohl die Nachmittels des Paniet-Imperialismus wie die Widerstandsorganisationen Unabhängigkeitsbestrebungen angenommen haben, auf Streitigkeiten zwischen der Union und latein-amerikanischen Ländern nicht mehr gut anwendbar. Was früher eine reipannamerikanische Zwistigkeit bedeuten, kann heute leicht zum Ausgangspunkt eines neuen Weltkrieges werden. Es ist ja bezeichnend genug, daß das Washingtoner Staatsdepartement Mexiko als einen „Orb des Bolschewismus“ brandmarken läßt, der ganz Mittelamerika anzufassen drohe. Damit, daß der amerikanische Imperialismus seinen Ausdehnungsversuchen um seine Macht in und anfaßlichen Wert auf denselben Generalnagel gebrandt, wie der britische Imperialismus seinen Kampf gegen die chinesisch-japanische Bewegung, so daß es fast den Anschein hat, als handele es sich in beiden Fällen nur um Vorspiele zu der schließlich vielleicht vermeidlichen gewaltsamen Abrechnung der angelsächsischen Mächte mit Sowjetrußland.

Zum Glück gibt es freilich in allen Ländern noch Leute genug, die die „Liber“ weder so wettrennen, noch angriffen, sondern nur werden lassen wollen, und von deren Einfluss wird es in Zukunft abhängen, ob die neuen kriegerischen Brandherde auf die Dauer isoliert werden können, oder schließlich zu einem neuen Weltkriege anwachen müssen. In den Vereinigten Staaten selbst begreift die Politik des Staatsdepartements gegenüber Nicaragua und Costa in weiten Kreisen heftigen Widerstand. Was Präsident Coolidge in Nicaragua und Mexico tut, schreibt die „New York World“, befehle darin, ganz Latein-Amerika gegen die Vereinigten Staaten aufzubringen. Es ist eine solche Saat des Hasses und des Mißtrauens, daß es wahrscheinlich auf Jahre hinaus in den Ländern südlich der Vereinigten Staaten ein Merkmal des Patriotismus sein wird, „anti-amerikanisch“ zu sein. An anderer Stelle meinte dasselbe Blatt: „Wenn die gegenwärtige Politik blinden, unbefonnenen, ungelassenen Aggressoren noch viel länger fortgesetzt wird, dann ist der Schatz des Panamaskanals wirklich bedroht, dann sind die amerikanischen Handelsinteressen in der That gefährdet.“ Obgleich aber selbst eine so einflußreiche Persönlichkeit, wie Senator Borah der Vorkommende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, denselben Standpunkt vertritt, ist kaum mehr damit zu rechnen, daß die Regierung des Präsidenten Coolidge sich von dem einmal eingenommenen Satzung noch abbringen lassen werde. Nicht nur wird General Diaz in Nicaragua gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung mit amerikanischen Bajonetten am Ruder erhalten bleiben, sondern man wird diesem indirekten Schläge gegen das Regime des Präsidenten Calles in Mexico andere Schläge folgen lassen, die diesen in seinem eigenen Lande treffen sollen. Wichtig ist, heißt es in einem Bericht des Washingtoner Korrespondenten der „Londoner Times“, sich zu erinnern, daß alles das was gegen Nicaragua geschieht,

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche
Sport
Zeitung

gegen die Calles-Regierung in Mexiko gerichtet ist, aus welchem Grunde immer heftiger werdende Meldungen kommen. Die revolutionären Elemente sind ermutigt worden, und das zu einer Zeit, wo die Probe auf die Land- und Seefahrt, denen die Vereinigten Staaten widersprechen, nicht mehr viel länger verzögert werden kann. Die Ereignisse bewegen sich bereits auf den Punkt tatsächlicher Einmischung in die Verhältnisse Mexikos zu, es sei denn, daß Präsident Calles, was unwahrscheinlich ist, auf der ganzen Linie nachgibt. Nachdem man auf den Vorwand der Neutralität in Nicaragua verzichtet hat, braucht wenig Zweifel darüber zu bestehen, daß dem Staatsdepartement vom Weichen Gange gehalten werden wird, eine Lösung in Mexiko zu erzwingen, und ein Regierungswechsel liegt dort keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit. Es liegt eine Regierung, der das Staatsdepartement zustimmen würde, lange im Auge bleiben könnte, ohne sich auf Balanette der Vereinigten Staaten stützen zu können, ist eine andere Frage.

Für das mexikanische Volk bedeutet der Widerstand gegen den amerikanischen Imperialismus ein unbedingtes Gebot nationaler Selbstbehauptung. Bürger der Vereinigten Staaten verfügen in Mexiko über den dritten Teil des auf 2.500.000.000 Dollar geschätzten „nationalen“ Wohlstandes. Ihnen gehören 75 Prozent der Felder und auf sie entfällt der Vorkommenanteil an den 54.745.557 Acres, die von dem Grund und Boden des Landes Fremden gehören, einer Fläche, die so groß ist, wie Frankreich, Spanien, Portugal und die Schweiz zusammengekommen. Nach dem Wortlaut der am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Gesetze über die Rechte Fremder sollen solche innerhalb 100 Kilometer von der Grenze kein Land mehr besitzen dürfen. Was in dieser Zone ihnen gehört, soll den gegenwärtigen Besitzern bis zu ihrem Tode verbleiben. Die Orden sollen darüber zugunsten mexikanischer Bürger verfügen. Fremde Gesellschaften, die über die Mehrheit der Aktien mexikanischer Gesellschaften verfügen, müssen ihre Anteile innerhalb zehn Jahren auf eine Minderheit reduzieren. Die Eigentumsrechte Fremder an mexikanischem Ermland sollen in fünfzigjährige Pachtverträge umgewandelt werden. Der Widerstand der Vereinigten Staaten richtet sich dagegen, daß diese Gesetze rückwirkende Kraft haben sollen. Gerade auf diese aber muß es dem mexikanischen Volk ankommen, das nur auf solche Weise wieder allmählich Herr im eigenen Hause werden kann. Präsident Calles ist der Washingtoner Regierung sowohl entgegengekommen, daß er durch ein „Gentlemen's Agreement“ Bürger der Union mögliche Schädigung bei der Anwendung jener Gesetze zu verhindern wolle, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich auf diese Weise der wesentliche Inhalt der Rechte aus alten Verträgen retten ließe. Für den Imperialismus des Washingtoner Staatsdepartements genügt das aber nicht. Es steht unter dem Druck der Tatsache, daß sich die Einfuhr von Rohstoffen in die Unionstaaten seit dem großen Anstieg verdreifacht, während sich die Ausfuhr von Rohstoffen an und für sich nur verdoppelt hat. Von Mexiko bis zum Panamakanal soll binnen kurzem der Güterverkehr der Washingtoner Staatsdepartements unmittelbar, in ganz Südamerika unmittelbar den Wechseln geben, damit sich der Zoll-Imperialismus auf beide amerikanischen Kontinente als eine sichere Machtbasis im Kampf um die Herrschaft im Stillen Ozean zeigen kann.

Der französische Ministerrat verlegt die Besprechung der Außenpolitik. Briand's Bericht.

Eigener Drahtbericht.
Paris, 11. Jan. Im heutigen Ministerrat erörterte Briand Bericht über die äußere Lage und besonders eingehend über die Ereignisse in China. Ein Ministerrat wird am Donnerstag früh stattfinden. Den Ministern zufolge wurden die in der Sitzung nach längerem Meinungsäussern über die Tagesordnung der Kammer bereits früher gefassten Beschlüsse bestätigt. Hinsichtlich der Debatte für die Außenpolitik war der Ministerrat der Ansicht, daß eine Vertagung angebracht ersehe. Dies geht auch aus einer von Briand nach der Sitzung abgegebenen Erklärung hervor, in der unter Hinweis auf eine feierliche vom Vorkommenden der Außenpolitischen Kommissionskommission gegebene Zusage, daß es als wahrscheinlich bezeichnet, daß die außenpolitischen Fragen zuerst im Senat zur Erörterung kommen würden. Voraussichtlich wird der Senat nach ein paar Tagen die Besprechungen über die Außenpolitik aufnehmen. In der Kammer wird sich Briand mit den Interpellationen gleichfalls über den Zeitpunkt der Verhandlung der außenpolitischen Interpellationen verständigen müssen. Die Besprechung der übrigen Interpellationen wird, wie üblich, mit Freitag dieser Woche beginnen.

Die Kammer beginnt ihre Tagung.
Der neue Präsident.
GA Paris, 11. Jan. Es hat dreier Wahlgelegenheit, um den Kammerpräsidenten zu wählen. Schließlich hat der Sozialist Souffron mit 284 Stimmen über Maginat, der 186 Stimmen erhielt. Im übrigen begann die Sitzung mit der unpolitischen Ansprache des Alterspräsidenten Prof. Vinard, und nach Beendigung dieser Ansprache schritt man sofort zur Wahl. Der Senat verlegte sich nach Auflösung des Büros auf Donnerstag nachmittag.

Deutsch-Österreichische Freundschaftsverbände. Zur Eröffnung der Österreich-Bohe in München.

WTB München, 11. Jan. (Drahtb.) Die Österreich-Bohe, die von der Deutsch-Österreichischen Arbeitsgemeinschaft veranstaltet ist, und vom 10. bis 15. Januar in München abgehalten wird, wurde heute unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Der erste Reichstagsminister Dr. Gmünder betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß das

Verständnis, der Anschluß sei nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit gegenüber dem unanständig und gewalttätig in zwei Teile zersplitterten deutschen Volk, sondern liege auch im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung und Befriedung von ganz Europa, überall gewachsen sei. Die Aufnahme Österreichs und Deutschlands in den Völkerverbund sei nunmehr erfolgt, und alle vertraglichen Hemmnisse seien von nun an weggefallen. Es könne sich daher nur noch um die Auswahl des geeigneten Zeitpunktes handeln, um offizielle Schritte beim Völkerverbund zu unternehmen. Der Vizepräsident des Österreichischen Bundesrats, Prof. Dr. Hugelmann, ergriffte ein Referat über das Thema „Österreich und die deutsche Nation“. Österreich, so führte er aus, sei ein Stück der deutschen Nation. Noch einmal habe Österreich seine geschichtliche Aufgabe, das Volkstum gegen Anstürme vom Osten her zu sein, erfüllt, als die russisch-asiatische Welle an dem Schicksal der Karpaten abgewiesen worden sei. Wenn man heute noch nicht den letzten Schritt zum Völkerverbund, wenn man heute noch nicht wisse, wie die neue Form der deutschen Verfassung sein werde, so ließe sich doch fest, daß die Österreich und Reichsdeutschen ihre Wege wieder zusammenführen müßten.

Was bedeutet im Haushaltsvoranschlag das Wort „übertragbar“?

TU Berlin, 11. Jan. (Drahtb.) Vom Reichsfinanzministerium wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß der im Haushaltsvoranschlag

mehrfach angewandte, in der Presse stark kritisierte Begriff „übertragbar“ laut Haushaltsordnung den Sinn hat, daß z. B. bei großen Bauten Mittel, die für einen Gesamtbauplan verauslagt werden müssen, in einem Jahr aus technischen Gründen aber noch nicht verwandt werden können, als auf das nächste übertragbar bezeichnet werden. Jede andere Verwendung der Gelder als für den vorgesehenen Zweck ist strafbar. Die Kontrolle über die anders als zweckbestimmte Verwendung der Gelder obliegt dem Rechnungshof und schließlich dem Parlament. Eine andere Art der Übertragbarkeit liegt ferner darin, daß nicht voll verwendbare Ansätze etwa zur Behebung von Notständen auf das nächste Jahr übertragen werden und so im Haushaltsjahr als Einnahme fungieren, um zu verhindern, daß etwa die veranschlagten Mittel nun tatsächlich in jedem Falle völlig ausgegeben werden. Auf keinen Fall aber ist eine andere als zweckbestimmte Verwendung von Geldern gesetzlich möglich.

Seldt wieder sächsischer Ministerpräsident.

Dresden, 11. Jan. (Drahtb.) Heute nachmittag 4 1/2 Uhr wurde endlich im vierten Wahlgang ein neuer Ministerpräsident gewählt. Der bisherige Ministerpräsident Seldt (Mit-Sozialist) erhielt 49 Stimmen der Mittelparteien und der Deutschnationalen, der linkssozialistische Reichstagsabgeordnete Kleißner erhielt 45 Stimmen; die Nationalsozialisten gaben zwei weiße Zettel ab. Damit war Seldt gewählt.

Immer wieder Zwischenfälle im besetzten Gebiet. Rahlunge in französischer Uniform.

WTB Mainz, 11. Jan. (Drahtb.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden auf der oberen Talbaderstraße deutsche Zivilisten auf dem Nachhausewege in mehreren Fällen von Angehörigen der Besetzungsmiliz tätlich belästigt. Es handelte sich hierbei um zwei französische Soldaten, die anscheinend in angeordnetem Zustande systematisch die Passanten angriffen und ihnen zum Teil schwere Schlagverletzungen zufügten. Wie wir hören, hat die Stadt Einspruch gegen dieses neue Vorkommnis bei der Besetzungsmiliz erhoben.

TU Mainz, 11. Jan. (Drahtb.) Zu dem Übergriff von Besetzungsmilizen erklärten wir noch folgende Einzelheiten: Der Eisenbahnsekretär Vogel und seine Frau holten kurz nach elf Uhr abends ihre 24-jährige Tochter aus dem Stadttheater ab. Auf dem Heimwege begegneten ihnen an der Kreuzung Trufelswall — Körnerwall zwei französische Soldaten. Einer von diesen sprang plötzlich hinter den die Straße säumenden Büumen hervor und versetzte dem jungen Mädchen mit einem Stahlhelm einen heftigen Schlag auf die Stirn. Das Mädchen sank bewußtlos zu Boden. Während die Eltern sich um ihre Tochter bemühten, verschwand der französische Soldat eilig in der Dunkelheit. Wenige Minuten vor diesem Zwischenfall haben dieselben Soldaten den Kaufmann Wolf ohne Veranlassung mit den Händen gearbeitet. Außerdem wurden in noch weiteren drei Fällen deutsche Passanten von denselben Angreifern belästigt.

Der Straßenbahnkassener Bedn, der vor wenigen Tagen von einem französischen Offizier dafür, daß er sich weigerte, entgegen seiner Dienstvorschrift zu handeln, geschlagen wurde, macht dieselben Vorfälle in der Mitteilung, daß die Darstellung in französischen und Zeitungen, der Offizier habe ihn nur versehentlich mit den Fingern berührt, nicht zureichend sei. Der Offizier habe ihm vielmehr absichtlich einen Schlag versetzt.

London, 11. Jan. (Drahtb.) Wie der „Lancaster Express“ meldet, wurde am Sonntag nacht um 12 Uhr der 20 Jahre alte Kaufmann Dumb in der Weihenburgerstraße von zwei französischen Soldaten ohne jeden Grund angetroffen und von dem einen — anscheinend betrunkenen — mit dem Fuß getreten.

Freiheit dem Rheinland!

Köln, 12. Jan. (Drahtb.) Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete hat an den Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bött, und an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann folgendes Schreiben gerichtet: „Solange durch die

Besetzung des Rheinlandes eine Art Kriegszustand aufrecht erhalten wird, der Rechtsunsicherheit schafft, die ständige Befragung von Willkürkraften wach erhält und dadurch einen lähmenden Druck auf die gesamte Bevölkerung ausübt, solange kann sich auch das wirtschaftliche Leben in den besetzten Gebieten nicht frei entfalten. Es ist eine natürliche Folge, daß die wirtschaftliche Notlage des ehemals blühenden rheinischen Gewerbes schärfer in die Erscheinung tritt, als dies im unbesetzten Deutschland der Fall ist. Statistische Erhebungen der Reichsregierung und der Wirtschaft selbst liefern dafür untrügliche Beweise. Nur eine blühende deutsche Wirtschaft schafft die Möglichkeit, die ungeheuren Reparationslasten des Dawesabkommens zu tragen. Die Besetzungsmächte scheitern sich ins eigene Fleisch, wenn sie nicht endlich durch die Abberufung der Besetzungsmiliz dem Rheinland wieder Frieden und Freiheit gewähren. Wir danken der Reichsregierung, daß sie sich als nächstes Ziel die baldige Befreiung des Rheinlandes gesetzt hat und begreifen es, daß Verhandlungen eingeleitet wurden, welche durch eine Reform der Ordnungen für die verbleibende Übergangszeit Erleichterungen schaffen sollen. Wir bitten, dabei besonderes Gewicht auf die Herbeiführung größerer Rechtsicherheit zu legen. Daß Deutsche auf deutschem Boden hinfür noch von fremden Kriegsgerichten abgeurteilt werden können, ist namentlich dann, wenn Locarno und Genf einen Sinn haben sollen, eine Unmöglichkeit.“

Der Innenminister über die Gefahren der Besetzung. Eigener Drahtbericht.

GA Köln, 11. Jan. Bei einem Frühstück, das heute mittag der neue Kölner Regierungspräsident Elgen anlässlich der Annahmefest der preußischen Innenminister gab, sprach Minister Grzesinski auch über die Besetzungs- und Friedensfrage. Ein erheblicher Teil der Rheinprovinz, so führte er aus, müsse leider noch heute für das Staatsganze die Lasten der Besetzung tragen. Trotz der Besonnenheit der Bevölkerung der besetzten Gebiete beruhe der Aufenthalt fremder Besetzungstruppen in einem friedlichen Lande die Gefahr von schweren Konflikten in sich. Jeder, der ernstlich die Befreiung der Provinz an Rhein und die Verhandlung der großen Kulturvölker wolle, müsse die Forderung erheben, daß die Besetzung deutscher Gebiete durch fremde Militär so bald wie möglich ein Ende nehme. Auch drüben mehren sich die Stimmen, die fordern, daß zwischen den beiden großen Völkern Deutschland und Frankreich das Trennende und Hemmende endlich beseitigt werden müßte. Das ganze unbesetzte Deutschland müsse es als seine vornehmste Pflicht auffassen, diese wahrhaft nationalen Ziele unserer Außenpolitik zu unterstützen, damit auch für die heute noch besetzten Gebiete recht bald die Stunde der Befreiung schlage.

Keine Räumung Schanghai's.

WTB London, 11. Jan. (Drahtb.) Wie die Blätter aus Schanghai melden, wurde in der gestern abgehaltenen Sitzung der Konfuzius befohlen, daß in Schanghai jede Räumung verhindert werden soll und daß von einer Räumung der ausländischen Konzeptionsgebiete keine Rede sein wird.

Die Belgier in Hankau räumen — die Franzosen bleiben!

TU Brüssel, 12. Jan. (Huntzprach.) Nach einem Bericht des belgischen Gesandten in Peking ist die belgische Kolonie in Hankau geräumt worden.
WTB Paris, 11. Jan. (Drahtb.) Nach einer Havasmeldung aus Peking haben die französischen Behörden die Räumung der französischen Konzeption in Hankau, in der 60 Franzosen und 500 andere Europäer wohnen, beschlossen.

Furchtbares Blutbad in einem chinesischen Dorf.

Banden wurden über 1000 Einwohner. Eigener Drahtbericht.

GA London, 11. Jan. Der Befugter Berichterstatter der „British United Press“ meldet, daß chinesische Banditen das Dorf Wuangchiao in der Provinz Schantung umzingelt und in Brand gesteckt hätten. Die Bevölkerung von über tausend Personen wurde niedergemacht. Mehrere Personen verbrannten lebendig, andere wurden erschossen. Zahlreiche Kinder wurden vor den Augen ihrer Eltern niedergemetzelt. Unter den Opfern befinden sich jedoch keine Ausländer. Der Vorgang wird als ein Raubakt der Banditen aufgefaßt, weil kürzlich eines ihrer Mitglieder in dem Dorf verhaftet worden war.

Einführung des neuen Kölner Regierungspräsidenten.

TU Köln, 11. Jan. (Huntzprach.) Der preussische Innenminister Grzesinski traf heute vormittag in Köln ein und nahm sofort im Regierungsgebäude die Einführung des neuen Regierungspräsidenten von Köln, Elgen, vor. Auf die Ansprache des Innenministers erwiderte Regierungspräsident Elgen in kurzen Worten, worin er dem Minister dankte und u. a. erklärte: Er werde sein neues Amt führen in sozialer Aufgeschlossenheit, strenger Gerechtigkeit, unermüdlicher Hilfsbereitschaft, als Wähler der staatlichen Gesamtinteressen in der im Rheinland so bodenständigen Selbstverwaltung und Kultur.

Kleine Nachrichten.

Am Montag starb im 86. Lebensjahr der ehemalige Staats- und Kriegsminister General der Infanterie a. D. Heinrich von Goltz.

Vom sächsischen Volksbildungsministerium ist Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons zum ordentlichen Honorarprofessor für Völkerrecht und der bayerische Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Obermayer zum ordentlichen Honorarprofessor für Strafrecht in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten unterbreitete dem Reichstag acht Punkte, die sich auf eine gerechte Entscheidung für die während der Ruhrbesetzung den Angestellten nachweisbar zugefügten Verluste an Einkommen und Sachwerten beziehen.

Des Völkerverbundes neueste Aufgabe. Berichterstattung über Grippe.

TU Genf, 11. Jan. (Drahtb.) Das Völkerverbundssekretariat wird, einer Anregung von den Sanitätsverwaltungen mehrerer Staaten folgend, von nun an fortlaufend Berichte über die Ausbreitung der Grippeepidemie in den verschiedenen Ländern ausgeben. Der erste Bericht wird heute vom Völkerverbundssekretariat veröffentlicht werden.

Die Ausbreitung der Grippe.

WTB Lugzburg, 11. Jan. Eine schwere Grippeepidemie ist in Lugzburg ausgebrochen und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. Besonders heftig wütet sie auf dem flachen Lande. Es gibt Dörfer, in denen nur wenige Familien von ihr verschont blieben. Bismarck die Erkrankungen in den allermeisten Fällen keinen tödlichen Ausgang nehmen, so hat die Sterblichkeit infolge der tödlich verlaufenen Grippefälle gegen das Vorjahr doch stark zugenommen. Aus den umliegenden lothringischen Gebieten kommen ähnliche Meldungen.

Bärlach, 12. Jan. (Drahtb.) Die Grippeepidemie in der Schweiz ist noch immer im Fortschreiten begriffen. Die Stadt Basel meldete in der letzten Woche 3000 neue Erkrankungen und in der ersten Woche des Januar 35 Fälle mit tödlichem Ausgang. Auch Zürich hat eine bedeutende Vermehrung der Grippeerkrankungen aufzuweisen. Von 270 Fällen sind sie auf 1979 gestiegen.

Ein Milzbrand an Grippe erkrankt.

TU Madrid, 12. Jan. (Huntzprach.) Die Grippe, die zwar fast ein Drittel der Bevölkerung Madrids befallen hat, aber in der Mehrzahl der Fälle einen günstigen Verlauf nimmt, hat auch auf den zoologischen Garten übergegriffen, wo der Hippopotamus besonders schwer von ihr befallen worden ist.

Zum Moskiter Affenstandal.

WTB Berlin, 11. Jan. Der der Antistiftung zur Gewinnung von Affenbeständen beschuldigte Bandendirektor Kunert hat heute von der Schweiz aus an den Oberstaatsanwalt eine Eingabe gewissermaßen als Schutzschrift zur Begründung der Rottzie seiner Handlungsweise übermitteln lassen. In der er den Generaldirektor Jonke von der Deutschen Reichsregierung und den Berliner Kriminalkommissar Dr. Uelgen belastet. Oberstaatsanwalt Binder hat gegen Bandendirektor Kunert Haftbefehl erlassen. Rechtsanwält Dr. Fuchs hat für Kunert eine Sicherheitsleistung in beträchtlicher Höhe angeboten, um eine Untersuchungshaft von Kunert abzuwenden. Bandendirektor Kunert wird nach wie vor durch die Aussagen des in Haft befindlichen Bürovorstehers Hübnier und des ebenfalls verhafteten Direktors Kaiser außerordentlich schwer belastet. Beide geben an, daß Kunert von den ungetreuen Justizbeamten Roffel und Bahlke seine Strafsachen von der Staatsanwaltschaft 1 hat besorgen lassen, um diese zu vernichten. Der Oberstaatsanwalt hat den Erlaß eines Steckbriefes und die Beschlagnahme des in die Millionen gehenden Berliner Grundbesitzes des Direktors Kunert angeordnet.

Zusammenbruch der franco-italienischen Bank.

GA Paris, 11. Jan. In Toulouse ist die von dem ehemaligen italienischen sozialistischen Abgeordneten Frola errichtete Franco-Italienische Bank zusammengebrochen, deren Aufsichtsrat der Bürgermeister von Toulouse vorstand. Die Passiven der Bank betragen 35 Millionen Franken. Der gegenwärtige Direktor der Bank, Jaccolo, hatte vor kurzem unter dem Vorwand, in Italien neue Kapitalien flüssig zu machen, eine Reise nach Italien angetreten, aber eine bedeutende Summe mitgenommen, mit der er an der Grenze wegen unerlaubter Kapitalausfuhr angehalten wurde, in dessen auf Interpellation des italienischen Konsuls freigelassen wurde. Seither ist er verschwunden. Einer seiner Angestellten wurde verhaftet.

Der Barmats Glück und Ende.

Ein nüchterner Auftakt im Noabiter Schwurgerichtssaal. — Wie Julius Barmat zu seinen Millionen kam. — Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 11. Jan. In dem unsagbar stillen großen Schwurgerichtssaal in Alt-Noabit versammelte sich heute das Schöffengericht Berlin. Mitte zu dem Kiesenprozess gegen Barmat und Genossen. Der Saal hat schon viele Sensationsprozesse, u. a. auch den Kistenprozess, erlebt. Nun werden in monatelangen Verhandlungen in dem gleichen Saale die Geschäfte des Kaufmanns Julius Barmat verhandelt. Man mußte die gesamte „Zischordnung“ des Saales für diesen Prozess umstoßen. Auf den ehemaligen Geschworenenbanken sollen die Angehörigen des Untersuchungsausschusses des Reichstages und des Preussischen Landtages Platz finden, aber sie machen am ersten Tage des Prozesses keinen Gebrauch von diesem Recht, so daß viele Tugend-Presserepeter, für deren Unterbringung absolut unzureichend gefordert ist, mit auf diesen Plätzen Unterschlupf finden. Die Angeklagten, elf an der Zahl, haben fünfzehn Rechtsanwält als Verteidiger. Man sitzt um zwei lange Tische ganz zwanglos, so daß die Anwälte jederzeit Fühlung mit den Angeklagten nehmen können. Die Angeklagten sitzen in Unterungenschaft. Auch das Gericht hat sich für eine mehrmonatige Verhandlung vorbereitet. Es hat zu den zwei Hauptbeschäftigten, von denen der eine Kaufmann, der andere Fischhändler ist, mehrere Erbschaften bekommen, damit der Prozess bei Erkrankung eines Schöffen keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Auch die Staatsanwaltschaft entsendet vier Köpfe zur Vertretung der Anklage, die im übrigen Generalstaatsanwalt Klobbe selbst vertritt.

Ueber dem ganzen Saal liegt keinerlei Sensation, auch der Andrang des Publikums ist so schwach, daß die Schupo, die man vorsorglich aufboten hat, keinen Anlaß hat, für Ordnung zu sorgen. Die Dinge liegen ja so weit hinter unserer Zeit. Barmat und seine Straftaten haben nur historisches Interesse für das Publikum. Man will vielleicht noch nicht einmal mit dieser Affäre neu beschäftigt werden, weil der Mensch nun einmal von Hause aus gern vergißt, was er Unangenehmes durchlebt hat. Der Prozess beginnt auch in einer Art familiärer Unterhaltung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Reumann, leitet sie vom ersten Augenblick an mit dem Bestreben, jede Schärfe bei den Auseinandersetzungen auszuwaschen, und steht der geschlossenen Phalanx der fünfzehn Anwälte und elf Angeklagten ebenso ruhig und sachlich gegenüber wie dem starken Aufgebot der Staatsanwaltschaft.

Das Interessanteste am Gröffnungstage ist die Schilderung ihres Lebens, die die angeklagten Geschwister Barmat geben, und namentlich das Leben des Älteren, Julius Barmat, nach dem der Prozess seine Titulatur bekommen

hat, ist reichlich abenteuerlich und interessant. — Würde man Julius Barmat außerhalb des Gerichtssaales sehen, so würde man ihn für einen kleinen Kaufmann halten, der aber auch absolut nichts Ueberragendes in seinem Gesicht aufweist. Er ist ein außerordentlich gewitzter, schlagfertiger Mensch und spricht nach seiner Herkunft jenes typische Deutsch, das erst das ganze Prädikat und dann erst die einzelnen Objekte und abstrakten Bestimmungen auspricht. Er sagt also zum Beispiel: „Ich bin gekommen im Jahre 1919 zum ersten Male nach Deutschland.“ Er ist 1889 in der Ukraine geboren. Seine Eltern waren mittellos. Schon mit dreizehn Jahren steht er

in der Grundstücks-Gesellschaft. Mit zwanzig Jahren hat er bereits ein Einkommen von 1500—1600 Gulden monatlich. Aber dieses Einkommen importiert ihm absolut nicht. Er gründet eine Exportfirma für Lebensmittel und erzielt mit dieser Gesellschaft einen Umsatz von jährlich über eine Million Gulden. Sehr bald ist er Generaldirektor von zwanzig russischen Firmen. 1914 besitzt er bereits ein Vermögen von annähernd einer Million Gulden.

Es ist charakteristisch, wie er diesen Lebenslauf vorbringt. Er erzählt mit leiser Stimme und flüsternd, nur bei Zahlen ruht er, denn in diesem Augenblick erwacht der Kaufmann, erwacht in ihm auch das Bewußtsein der Gefahr, daß irgend eine falsche Zahl ihn in Schwierigkeiten bringen könnte. 1923 schätzt er sein Vermögen auf drei bis dreieinhalb Millionen Gulden. Ratter, rechnerischer Verstand hat ihn auf die Höhe des Reichtums, der struppelosen Ausnutzung aller konjunkturellen Gefühle und heute muß er vor Gericht bekennen, daß er nichts mehr besitzt. Sein Bruder Henri, genannt Herrschel

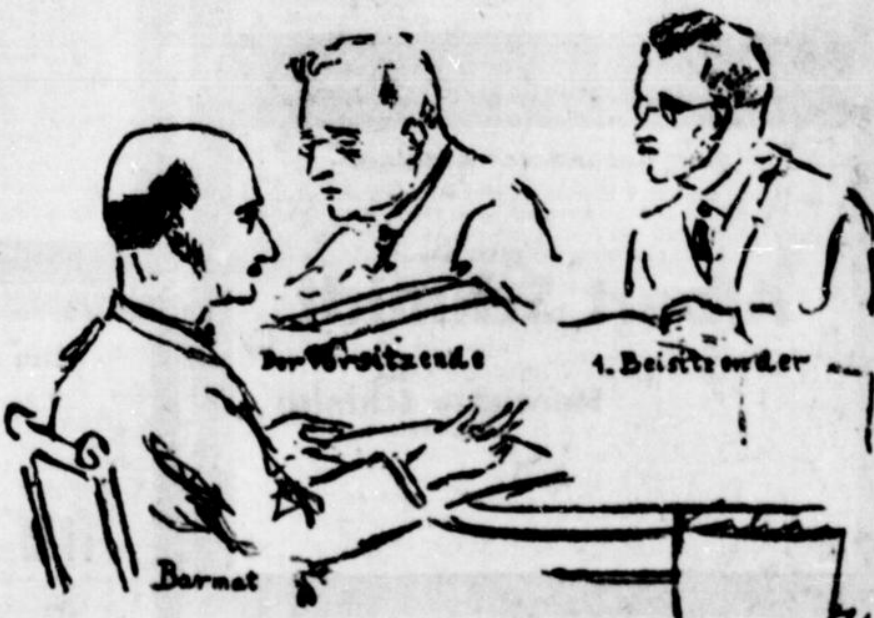
unter den übrigen Angeklagten ist schließlich der frühere Zentrumsgesandte und jetzt parteilose Reichstagsabgeordnete Lange-Hegerer. Er ist zuerst Handwerker gewesen und ist dann wegen eines Tuberkuloseleidens aus dem Handwerk ausgeschieden. Er hat sich in Laugenschäften und Immobilien betätigt, hat auch hier das Auf und Ab des Krieges und der Inflation mit ihren Gewinnen und ihren Verlusten erlebt und erklärt nun vor den Schranken des Gerichts, daß er sich an keiner Stelle des Prozesses hinter seine Immunität flüchten werde, sondern glaube, daß er gerechtfertigt aus dem Prozess hervorgehe.

Alle diese Unterhaltungen spielen sich in so ruhiger leidenschaftloser Bahn ab, daß man fast vergißt, in einem Gerichtssaal zu sitzen. Man weiß, daß man viele Monate verhandeln wird, man weiß, daß man für diese lange Verhandlungsdauer Nerven und Energie rationieren muß, und man zwingt sich deshalb von vornherein, sachlich und ruhig zu bleiben, so daß diejenigen, die von dem Barmat-Prozess eine außerordentliche Sensation erwarten, ziemlich ernüchtert den ersten Verhandlungstag miterleben.

Der Dieb der Kette.

Ein Diebstahl, der am späten Abend des 6. November v. J. in dem Gesellschaftsraum eines Berliner Hotels verübt worden war, erregte f. St. großes Aufsehen. Die Tänzerin Olga Tschewowa hatte ihren sehr wertvollen Rehpelz über die Lehne ihres Stuhles gelegt. Während sie tanzte, verschwand der Pelz. Der Geschäftsführer hatte beobachtet, daß zwei junge Männer, von denen einer den Pelz über dem Arm trug, hinausgegangen waren. Er hatte aber geglaubt, daß sie zur Gesellschaft der Tänzerin gehörten und den Pelz in der Garderobe abgeben wollten.

Kriminalbeamte ermittelten, daß der Rehpelz im Besitz der Kaufleute Wilhelm und Paul Knuth gewesen war. Sie nahmen beide fest. Die Verhafteten gaben den vorübergehenden Besitz des Pelzes auch zu, wußten aber von dem Diebstahl nichts wissen. Wilhelm Knuth behauptete, daß ihm der Pelz in derselben Nacht, in der er geflohen wurde, um 3 Uhr in einem Spielklub in der Tauentzienstraße von einer Dame zum Kauf angeboten worden sei. Er habe ihn aber nicht gekauft, sondern mit 600 Mark belächelt. Die Dame, die ihr Bargeld verloren hatte und sich Mittel verschaffen wollte, um weiterzuspielen zu können, habe den Pelz am nächsten Tage in seiner Wohnung wieder abholen wollen, sei aber nicht erschienen. Deshalb habe er zwei Tage später den Rehpelz an einen ihm unbekannten Mann für 600 Mark verkauft. Im Hotel wußten die beiden Brüder gar nicht gewesen sein. Den Spielklub wollten sie erst kurz nach 3 Uhr aufgesucht haben. Es wurde ihnen aber nachgewiesen, daß sie schon um 11 Uhr dort gewesen waren. Das Hotelpersonal hat in ihnen die beiden Missetäter erkannt, die mit dem Rehpelz den Gesellschaftsraum des Hotels verließen.



Inventur-

Donnerstag, Freitag, Samstag
die

Ausverkauf!!

3

letzten Tage!

Bär

Elberfeld,

Wall, Ecke Schwanenstrasse

Glas		Porzellan		Steingut	
Satz Kompottieren 4 Größen 95.5		mit Fehler:		Satz Schüsseln 5 Größen 95.5	
Kahn-Service 3 teilig 95.5		Speiseteller flach 15.5		Teller tief und flach 15.5	
Aufsatz 2 teilig 95.5		Dessertteller 8.5		Dessertteller 10.5	
Butterdosen 25.5		Tassen mit Untertassen 10.5		Große Bouillontassen 9.5	
Käseglocken 75.5		Zuckerboxen 10.5		Becher bunt 25.5	
Bierbecher geschliffen, 4 Stück 95.5		Tassen mit Goldband 95.5		Kakaokannen bunt, mit Deckel 95.5	
Käseglocke Schleuderstern 1.45		oder bunt dekoriert, 6 Stück 95.5		Milchkannen m. Aufschrift, 1/2 Ltr. 45.5	
Kompotteller Schleuderstern 35.5		Ragoutschüssel mit Deckel 1.45		Kinderteller Hahn und Henne 25.5	
Kompottieren Schleuderstern 75.5		Terrinen groß, mit Deckel 2.45		Milchsatten bunt 25.5	
Jardiniere 1.45		ohne Fehler:		Terrinen mit Deckel 1.45	
Neue Formen Schleuderstern		Tafel-Service 17.50		Fabrikat Villeroy & Boch	
Kuchenteller 75.50		für 6 Personen, fein dekoriert 35.00		Tiefe Schüsseln mit Rand 45.5	
Salatschüssel 95.50		Speiseteller tief und flach 38.5		Suppenkümpe mit 2 Griffen 75.5	
Blumenvasen 40.30, 20.5		Speiseteller Goldband, tief u. flach 48.5		Fleischplatte gerippt 35.5	
Kunstglasvasen 45.25		Gemüseschüsseln 65.35		Brotplatte 25.5	
Aschenbecher 60.30, 20.5		Saucieren 95.75, 25.5		Krüge grau Steinzeug, 3 Liter 65.5	
Sturflasche mit Glas 45.5		Tassen blau Strohmuster 35.5		Buddingform feuerfest 95.5	
Wassergläser 12.5		Teller blau Strohmuster 35.5		Kochtopf mit Deckel, feuerfest 95.5	
Menagen 15.5		Obstteller fein dekoriert 50.5		Milchkocher mit Deckel, feuerfest 1.25	
Zitronenpresse 15.5		Mokkatasche fein dekoriert 35.5		Obstteller fein dekoriert 25.5	

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 9 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 12. Jan.

Die Zinsbedingungen der Stempelvereinigung.

Die Stempelvereinigung hat anlässlich der Diskontierung der Sätze für täglich kündbare Einlagen um 1/2 Prozent, also auf 2 1/2 Prozent, für provisionsfreie bzw. 3 Prozent für provisionspflichtige Einlagen herabgesetzt. Der Debetzins sinkt bekanntlich automatisch auf Banksatz plus 1 Prozent, das heißt 6 Prozent. Die Zinsspanne verringert sich daher um 1/2 Prozent. Für festes Geld auf einen Monat ist eine Ermäßigung auf 4 Prozent (4 1/2 Prozent) vorgesehen, aber noch nicht bestimmt. Es wird erst die Einwilligung der auswärtigen Bankenvereinigungen abgewartet. Die Kreditprovision bleibt unverändert 2 Prozent.

Die Seehandlung hat den Zinssatz für Schatzwechsel auf kurze Zeit auf 4 1/2 Prozent, für solche auf lange Sicht auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt. Außerdem erfahren alle Sonderkonten eine Anpassung an den gesunkenen Reichsbankdiskont. Auch die Reichskreditgesellschaft, die außerhalb der Zinsvereinigung steht, hat ihre Einlagen auf 1/2 Prozent ermäßigt. Ihre Debetzinsen, die von Fall zu Fall besonderen Vereinbarungen unterliegen, wird sie ebenfalls den neuen Zinsverhältnissen anpassen.

Tarifverbesserungen in den internationalen und Ausnahmehandelsverträgen.

Sofort nach Bekanntwerden der am 1. Oktober 1926 eingeführten Tarifverbesserungen für Eisen- und Stahlwaren hat die Eisen- und Stahlwarenindustrie in Elberfeld sich mit den maßgebenden geschäftsführenden Reichsbahndirektionen in Verbindung gesetzt und sie gebeten, für unverzügliche Einarbeitung jener für den Binnenverkehr Deutschlands eingeführten Tarifmaßnahmen in die in Betracht kommenden internationalen Gütertarife und in die Ausnahmehandelsverträge für den Eisen- und Stahlwarenverkehr zu sorgen. Diese Vorstellungen haben auch den Erfolg gehabt, daß bei einer größeren Zahl der Tarife die Einarbeitung vorgenommen worden ist, so daß die billigen Frachten den Verfrachtern schon jetzt zugute kommen. Dies trifft zu in den internationalen Verträgen mit Österreich sowie den Niederlanden und den nordischen Ländern (Dänemark, Schweden, Norwegen), ferner auf den Ausnahmehandelsvertrag für Eisen und Stahl und Eisen- und Stahlwaren nach Ostpreußen.

Als ein besonderer Erfolg kann verbucht werden, daß es endlich gelungen ist, die Reichsbahnbeförderung auch von der unbedingten Notwendigkeit einer Uebertragung der Tarifermäßigungen auf den für die Eisen- und Stahlwaren-Industrie so wichtigen Seehausenfahrplan 35 für Eisen und Stahl und Eisen- und Stahlwaren zu überzeugen, nachdem die maßgebende Reichsbahnbeförderung sich zunächst nicht dazu entschließen konnte, eine alsbaldige Uebernahme jener Vergünstigungen in den A.-T. 35 zuzusagen. Die Einführung der neuen Bestimmungen für den A.-T. 35 ist mit Gültigkeit vom 10. ds. Mts. erfolgt.

Auf weitere Anregungen des Eisen- und Stahlwaren-Industriebezugs für andere Gütertarife hin ist eine Durchführung zwar zugesagt, aber noch nicht ausgeführt worden. Es betrifft dieses die internationalen Tarife mit Rußland über Ostpreußen, den Donaumischlagentarif, den Tarif mit Italien durch die Schweiz und durch Österreich und den Ausnahmehandelsvertrag 20 für Schiffbauwesen. Es ist aber zu erwarten, daß auch in diesen Tarifen bald die Tarifmaßnahmen durchgeführt werden.

Schutz für die Wuppertaler Bandwirker

Eine Entscheidung des Kartellgerichts.

Zwischen den Fabrikanten-Verbänden und dem Verband der Bandwirkermeister für Barmer Artikel, e. V., in Barmen und dem Verband der Niederrheinischen Hausbandwirker in Ronsdorf besteht bekanntlich ein Arbeitsgemeinschaftsvertrag, § 1 dieses Vertrages verfolgt den Zweck: Errichtung geordneter Arbeitsverhältnisse, insbesondere Herbeiführung von Bandwirkerlohnlisten für alle Barmer Artikel und deren genaue Durchführung. Die Vereinbarungen beruhen auf dem Prinzip der gegenseitigen Ausschließlichkeit. Vor einiger Zeit hat nun das Kartellgericht in

Berlin bezüglich dieser Vereinbarungen eine Entscheidung gefällt, die feststellt, daß dieser Arbeitsgemeinschaftsvertrag im gesamtwirtschaftlichen Interesse der bedeutenden Wuppertaler Band- und Besatzindustrie liegt. In der Begründung der Entscheidung, die dem Verband der Bandwirkermeister auf seinen Antrag hin das Recht zuerkennt, über Firmen, die

gegen den Arbeitsgemeinschaftsvertrag verstoßen, eine Sperre zu verhängen, heißt es u. a.: „Diese Industrie stellt ganz überwiegend Modewaren her und hat daher mit stark schwankender Beschäftigung und vielseitigen technischen Anforderungen zu rechnen, wie sie von der Fabrikindustrie allein nicht bewältigt werden können. Die Bandwirkermeister stellen (als Ergänzung des Fabrikationspro-

zesses) eine Zwischenstufe zwischen reinen Lohnarbeitern und Kleingewerbetreibenden dar, namentlich insofern sie auf ihren eigenen Stühlen in eigenen oder gemieteten Räumen und vielfach auch unter Verwendung von Hilfskräften, teils Familienangehörigen, teils tarifmäßig entlohnenden Arbeitskräften, tätig sind. Ihre wirtschaftliche Lage ist im allgemeinen dadurch erschwert, daß infolge der industriellen und großstädtischen Entwicklung des Wuppertals ihr ursprünglicher wirtschaftlicher Rückhalt an landwirtschaftlichem oder sonstigem häuslichen Nebenerwerb in starkem Rückgang begriffen ist. Bei dem scharfen Wettbewerb im eigenen Kreise — zählt doch der Antragsteller allein etwa 1100 Mitglieder, gleich 70 bis 80 Prozent der Gesamtheit der mit dieser Hausbandweberei beschäftigten Meister —, der noch durch die ungleiche technische Leistungsfähigkeit ihrer Bandstühle und die starken Schwankungen der Beschäftigung verstärkt wird, darf man es als erwiesen betrachten, daß ohne den ausreichenden Schutz einer Organisation, namentlich in Zeiten weniger günstiger Konjunktur, nicht diejenigen Löhne durchschnitlich erreicht würden, die zum Lebensunterhalt und zur Erneuerung und Erhaltung der Bandstühlen notwendig sind. Gestützt wird diese Auffassung durch die Erklärung des gewerbepolitischen Gutachters, daß zum Schutz der notleidenden Hausindustrie seit längerer Zeit behördliche Erwägungen über ihre Einbeziehung in eine tarifliche Regelung der Löhne schweben, ebenso auch durch die Erklärung des industriellen Gutachters, wonach im Bergisch-Niederrheinischen Bandwirkerverband, einer anderen besonderen Organisation, die Fabrikanten als Arbeitgeber dauernd bestrebt sind, einseitige Lohnunterbietungen im Interesse der Hausindustrie zu unterbinden.

Ersatz für Regieschäden.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, deutschen Reichsbahngehörigen, denen bei der Beförderung von Gütern auf den Regieschienen nach dem 28. September 1923 Sachschäden entstanden sind, unter Umständen eine Entschädigung zu gewähren. Entsprechende Anträge auf Gewährung sind bis zum 1. Februar 1927 mit den erforderlichen Unterlagen an die für den Antragsteller zuständige Industrie- und Handelskammer zu richten. Berechtig ist nur solche Geschädigte, deren Wohnort oder gewerbliche Niederlassung im besetzten Gebiet gelegen hat. Die übrigen Voraussetzungen sind in den vom Reichsminister für die besetzten Gebiete herausgegebenen „Richtlinien für die Abgeltung von Sachschäden bei der belgisch-französischen Eisenbahnregie“ festgelegt.

Ein Einkaufsverband im Herren-Ausstattungsfach.

Im Einzelhandel ist eine neue Organisationsbildung auf dem Gebiete des konzentrierten Einkaufs zustande gekommen, und zwar hat sich, wie der „Konfektionär“ erfährt, unter der Firma „Deko“ Deutsches Einzelhandels-Konsortium zu Berlin eine Genossenschaft gebildet, die von dem Reichsverband deutscher Herren-Ausstattungs-Geschäfte ins Leben gerufen wurde und deren Aufgabe darin besteht, den Einkauf in der Herren-Artikelbranche zu konzentrieren und dadurch den Genossen dieser neuen Gesellschaft wesentliche Vorteile bei ihrer Niederlassung zu vermitteln. Genossen dieser neuen Gesellschaft können nur Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Herren-Ausstattungs-Geschäfte e. V. Berlin werden.

Eine Mode- und Textilausstellung Berlin 1928?

Wie wir erfahren, wird für das Jahr 1928 eine Mode- und Textil-Ausstellung in Berlin geplant. Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird versuchen, durch Vermittlung seiner der Textilindustrie angehörenden Fachgruppen festzustellen, in welchem Maße die beteiligten Industriezweige Interesse für eine solche Ausstellung haben. Bis jetzt hat, soweit wir feststellen konnten, keiner der in

Die Arbeiten des Textilfachnormenausschusses.

Die Arbeiten des Fachnormenausschusses für Textilindustrie und Textilmaschinen begehen in der deutschen Textilwirtschaft einem steigenden Interesse. Seit der Gründung des Ausschusses ist durch laufende Erörterung der Textilnormungsfragen in der Fach- und Tagespresse der Boden auch da gelockert worden, wo von vornherein mit einer erheblichen Skepsis zu rechnen war. Auf dem Gebiete der Textilierzeugnisse stehen ja an und für sich einer Vereinheitlichung gleich große Hemmnisse entgegen als in irgendeinem anderen Wirtschaftszweige. Ein großer Teil der Fertigerzeugnisse sträubt sich gegen jede Norm, da sich Geschmack und Mode nicht schematisch regieren lassen. Die Aufgaben des Fachnormenausschusses bewegen sich deshalb auf einem abgegrenzten Gebiete, wo die Launen der Nachfrage ohne jeden oder ohne wesentlichen Einfluß auf die Fertigung sind.

Dem Charakter und den Aufgaben des Normenausschusses entspricht es, daß nicht irgendwelche theoretischen Programme entworfen werden, die womöglich an der Realität der Tatsachen zuschanden werden, sondern es sollen lediglich die in der Praxis auftretenden Wünsche nach Fabrikat-Vereinheitlichung innerhalb kleiner Fachgruppen, die wiederum mit ihrem eigenen Wirtschaftszweige in dauernder Berührung stehen, geordnet, geprüft und nach sorgfältiger Abwägung aller Einflüsse produktions- und absatzmäßiger Natur verwirklicht werden. Unter solchen Umständen ist eine Ueberstufung von Normungsentscheidungen selbstverständlich gänzlich unmöglich, wie überhaupt die Arbeitsweise und Zusammensetzung der Fachnormenausschüsse jede Gewähr dafür bieten, daß nichts genormt wird, was nicht normungsfähig ist.

Die Arbeiten des Fachnormenausschusses haben sich bisher in erster Linie auf den Textilmaschinenbau und die Spinnerei- und Webereiindustrie erstreckt. Hier sind auch fast durchweg die Voraussetzungen für die Normung ohne weiteres gegeben, da sowohl Maschine wie Rohstoff von stimmungsmäßigen Schwankungen der Nachfrage nahezu unberührt sind. Die Ermöglichung serieller Herstellung von Maschinen, geschlossener Fertigung weniger Rohstoffarten und die wirtschaftlichste Eignung für den Gebrauchszweck in der Weiterverarbeitung stehen im Vordergrund. Die Weberei-Industrie kann man in dieser Hinsicht zwar nicht völlig mit der Spinnerei-Industrie gleichstellen, da in einigen Webereibereichen (beispielsweise Möbelstoffe und Teppichweberei) der Verbrauchermittel eine entscheidende Bedeutung zukommt, aber in anderen herrscht doch das wenig oder nicht abwandlungsfähige Massenfabrikat vor.

Die Normung in der Textilmaschinenindustrie ist nach zwei Seiten hin zu prüfen: einmal darauf, ob die Wirtschaftlichkeit der Herstellung und des Gebrauchs von Maschinen und Maschinenteilen schon durch die Verschiedenartigkeit der Maschinenabkate unterbunden wird, also eine Verringerung der Maschinentypen erforderlich ist (die unbedingte Normung), und zweitens darauf, welche Maschinentypen dem Charakter der zu fertigenden Ware am besten gerecht werden (die bedingte Normung). Während die erste Frage ganz unabhängig von der Art des Fertigerzeugnisses beantwortet werden kann, ist die zweite nur im engsten Einvernehmen zwischen Textilmaschinenindustrie und verarbeitender Industrie zu lösen. Die Bestrebungen des Normenausschusses richten sich also darauf, daß zunächst überhaupt einmal das unwirtschaftliche Sammelverbot der Typen vermieden wird und mehr System in den Textilmaschinenbau einzieht, und ferner, daß innerhalb der einzelnen Produktionsvorgänge die genormte Maschine auch den Ansprüchen des Fertigerzeugnisses genügt (keine für das Textilprodukt entscheidende Normvorrichtung ohne vorausgegangene Normung des Erzeugnisses).

Der Bericht des Normenausschusses bringt für diese verschiedenartigen Arbeiten einige Beispiele, ohne sie allerdings in der von uns gewählten Form zu klassifizieren. Die unbedingte Normung wird sich danach zunächst besonders auf Einzel- und Ersatzteile im Textilmaschinenbau, ferner auch auf die Vereinheitlichung der Stiche von Schaff- und Jacquardmaschinen erstrecken. Für das Gebiet der

bedingten Normung ist das Verfahren charakteristisch, das die Herstellung von Wäsche und Berufskleidung mit Massencharakter betrifft. Man geht hier aus von der Normung des Fertigerzeugnisses, greift auf die Vereinheitlichung der Gewebe zurück und nimmt schließlich die Normung der Webstühle, besonders der Stuhlbreiten, in Angriff.

Nächst der Textilmaschinenindustrie stehen Spinnerei- und Webereiindustrie — wie bereits bemerkt — bei den Aufgaben des Normenausschusses an bevorzugter Stelle. Von der Spinnereiindustrie sind folgende Textilkategorien im Fachnormenausschuss vertreten: Kamgarspinnerei, Streichgarnspinnerei, Flachgarnspinnerei, Hanfspinnerei, Jutespinnerei und neuerdings auch die Baumwollspinnerei. Die Webereiindustrie ist mit folgenden Fachgruppen vertreten: Leinenweberei, Baumwollweberei und Wollweberei, während mit der Seidenweberei noch Verhandlungen schweben. Es sind somit die bedeutendsten Zweige der Textilschwerindustrie an den Arbeiten des Fachnormenausschusses aktiv beteiligt. Die Bemühungen dieser Fachgruppen werden sich vor allem auf eine Prüfung der Frage erstrecken, ob Garne und Gewebe ohne Einengung der Fertigungsindustrie einer Beschränkung und Vereinheitlichung zugänglich sind. Für die Spinnereiindustrie und für eine ganze Anzahl von Erzeugnissen der Webereiindustrie wird diese Frage zu bejahen sein, da die Garne und ein großer Teil der Gewebarten Massenprodukte darstellen, die keinem Wandel der Nachfrage unterliegen und sowohl nach der Stufung der Erzeugnisse (Garnnummern etc.) wie nach der Unterschiedlichkeit des gleich bezeichneten Produkts zahlreich genug sind, als daß nicht die Ausmerzung einer Anzahl Garne und Gewebarten im Interesse der Spinnerei- und Webereiindustrie selbst, wie der verarbeitenden Industrie möglich und förderlich wäre. Der Fortschritt der Arbeiten des Normenausschusses auf diesem Gebiete wird durch folgende Gegenüberstellungen beleuchtet, wobei zu bemerken ist, daß die Normblattentwürfe für die Textilmaschinenindustrie jeweils dem entsprechenden Bereich der Textilindustrie zugerechnet sind: Am 1. Januar 1926 befanden sich für die Spinnerei vier Normblattentwürfe in Vorbereitung, sechs waren ausgearbeitet; am 1. November 1926 lagen fünf veröffentlichte Entwürfe, fünfzehn ausgearbeitete und zehn in Vorbereitung befindliche Vorschläge vor. Für die Weberei bestanden am 1. Januar 1926 zwei ausgearbeitete Vorschläge und ein in Vorbereitung befindlicher Vorschlag; am 1. November 1926 dagegen schon vier Entwürfe, dreizehn ausgearbeitete und elf in Vorbereitung befindliche Entwürfe. Man sieht, daß Spinnerei- und Webereiindustrie bereits beachtenswerte Fortschritte in ihren Normungsarbeiten zu verzeichnen haben.

Die schwierigste Aufgabe liegt natürlich bei der Konfektion und einer Anzahl kleinerer Textilkategorien, die eine Sonderstellung für sich einnehmen, denn hier stellen sich vielfach auch auf der Angebotsseite des Normungsbestrebens Widerstände entgegen, die nicht so leicht zu überwinden sind. Der Textilnormenausschuss hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Organisationen der Konfektion und des Textileinzelhandels für die Normungsarbeiten zu interessieren, damit die Vereinheitlichung der Erzeugnisse im engsten Einvernehmen zwischen der Herstellung und der mit den Marktbedürfnissen auf das genaueste vertrauten letzten Warenverteilungskategorie geschehen kann. Durch den Hinzutritt des Reichsbundes des Textileinzelhandels und des Verbandes deutscher Wäschegeschäfte und Wäschehersteller zum Normenausschuss ist für einen bedeutsamen Zweig der Konfektion, das Wäschefach, verheißungsvolle Arbeit gewährleistet.

Man darf den Wunsch hegen, daß sich dem Normenausschuss für Textilindustrie in Zukunft auch solche Fachgruppen zugesellen werden, die sich bisher noch eine starke Reserve auferlegen zu sollen glaubten. Die Klärung der Normungsfragen und die Durchführung der Normung, wo immer sich ihr nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, führt unzweifelhaft einen bedeutsamen Schritt näher zu wirtschaftlicher Arbeit.

Man darf den Wunsch hegen, daß sich dem Normenausschuss für Textilindustrie in Zukunft auch solche Fachgruppen zugesellen werden, die sich bisher noch eine starke Reserve auferlegen zu sollen glaubten. Die Klärung der Normungsfragen und die Durchführung der Normung, wo immer sich ihr nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, führt unzweifelhaft einen bedeutsamen Schritt näher zu wirtschaftlicher Arbeit.

Büsseldorfer Börse vom 11. Januar

* = amtlich notierte Werte

Kurse u. Anleihen in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kurse		Bergwerke u. Hüttenaktien	
Adams	2000	Adler Kohle	79 82
Alte Hasse	280	Blaschke	—
Blaschke	—	Carl Friedrich	10
Caroline	2200	Dahlbach	155 158
Caroline Wagner	9700	Deutscher Bergbau	184 185
Constantin & Co.	51000	Harpener	191 192
Deutscher Bergbau	250	König-Wilhelm	180
Dresdner	3500	Leibniz	118 121
Erzberg	57000	Preuss. Bergbau	91 95
Erzberg-Konzern	2500	Westf. Bergbau	154 155
Geiseler	—	—	—
Graßmann	—	—	—
Graßmann & Co.	51000	—	—
Heinrich	4500	—	—
Herzog	1600	—	—
Joh. Deilmann	—	—	—
König Ludwig	40000	—	—
Langenbrunn	18500	—	—
Richard	—	—	—
Schörl & Charib.	—	—	—
Trier	—	—	—
Vikt. u. Kupfer	—	—	—
Witten	—	—	—

Erzkurse und verschiedene		Kalk-Kurse	
Apollinaris	1500	Altenhof	3300
Bergbau	1600	Beck	775
Elz	128 132	Bergmann	11100
Freier Grund	400	Bergmann & Co.	1950
Heinrich	—	Bergmann & Co.	2050
Siedlich-Konz.	—	Bergmann & Co.	2675
Waldhof	218 225	Bergmann & Co.	2750
—	—	Bergmann & Co.	2800
—	—	Bergmann & Co.	2850
—	—	Bergmann & Co.	2900
—	—	Bergmann & Co.	2950
—	—	Bergmann & Co.	3000
—	—	Bergmann & Co.	3050
—	—	Bergmann & Co.	3100
—	—	Bergmann & Co.	3150
—	—	Bergmann & Co.	3200
—	—	Bergmann & Co.	3250
—	—	Bergmann & Co.	3300
—	—	Bergmann & Co.	3350
—	—	Bergmann & Co.	3400
—	—	Bergmann & Co.	3450
—	—	Bergmann & Co.	3500
—	—	Bergmann & Co.	3550
—	—	Bergmann & Co.	3600
—	—	Bergmann & Co.	3650
—	—	Bergmann & Co.	3700
—	—	Bergmann & Co.	3750
—	—	Bergmann & Co.	3800
—	—	Bergmann & Co.	3850
—	—	Bergmann & Co.	3900
—	—	Bergmann & Co.	3950
—	—	Bergmann & Co.	4000
—	—	Bergmann & Co.	4050
—	—	Bergmann & Co.	4100
—	—	Bergmann & Co.	4150
—	—	Bergmann & Co.	4200
—	—	Bergmann & Co.	4250
—	—	Bergmann & Co.	4300
—	—	Bergmann & Co.	4350
—	—	Bergmann & Co.	4400
—	—	Bergmann & Co.	4450
—	—	Bergmann & Co.	4500
—	—	Bergmann & Co.	4550
—	—	Bergmann & Co.	4600
—	—	Bergmann & Co.	4650
—	—	Bergmann & Co.	4700
—	—	Bergmann & Co.	4750
—	—	Bergmann & Co.	4800
—	—	Bergmann & Co.	4850
—	—	Bergmann & Co.	4900
—	—	Bergmann & Co.	4950
—	—	Bergmann & Co.	5000
—	—	Bergmann & Co.	5050
—	—	Bergmann & Co.	5100
—	—	Bergmann & Co.	5150
—	—	Bergmann & Co.	5200
—	—	Bergmann & Co.	5250
—	—	Bergmann & Co.	5300
—	—	Bergmann & Co.	5350
—	—	Bergmann & Co.	5400
—	—	Bergmann & Co.	5450
—	—	Bergmann & Co.	5500
—	—	Bergmann & Co.	5550
—	—	Bergmann & Co.	5600
—	—	Bergmann & Co.	5650
—	—	Bergmann & Co.	5700
—	—	Bergmann & Co.	5750
—	—	Bergmann & Co.	5800
—	—	Bergmann & Co.	5850
—	—	Bergmann & Co.	5900
—	—	Bergmann & Co.	5950
—	—	Bergmann & Co.	6000
—	—	Bergmann & Co.	6050
—	—	Bergmann & Co.	6100
—	—	Bergmann & Co.	6150
—	—	Bergmann & Co.	6200
—	—	Bergmann & Co.	6250
—	—	Bergmann & Co.	6300
—	—	Bergmann & Co.	6350
—	—	Bergmann & Co.	6400
—	—	Bergmann & Co.	6450
—	—	Bergmann & Co.	6500
—	—	Bergmann & Co.	6550
—	—	Bergmann & Co.	6600
—	—	Bergmann & Co.	6650
—	—	Bergmann & Co.	6700
—	—	Bergmann & Co.	6750
—	—	Bergmann & Co.	6800
—	—	Bergmann & Co.	6850
—	—	Bergmann & Co.	6900
—	—	Bergmann & Co.	6950
—	—	Bergmann & Co.	7000
—	—	Bergmann & Co.	7050
—	—	Bergmann & Co.	7100
—	—	Bergmann & Co.	7150
—	—	Bergmann & Co.	7200
—	—	Bergmann & Co.	7250
—	—	Bergmann & Co.	7300
—	—	Bergmann & Co.	7350
—	—	Bergmann & Co.	7400
—	—	Bergmann & Co.	7450
—	—	Bergmann & Co.	7500
—	—	Bergmann & Co.	7550
—	—	Bergmann & Co.	7600
—	—	Bergmann & Co.	7650
—	—	Bergmann & Co.	7700
—	—	Bergmann & Co.	7750
—	—	Bergmann & Co.	7800
—	—	Bergmann & Co.	7850
—	—	Bergmann & Co.	7900
—	—	Bergmann & Co.	7950
—	—	Bergmann & Co.	8000
—	—	Bergmann & Co.	8050
—	—	Bergmann & Co.	8100
—	—	Bergmann & Co.	8150
—	—	Bergmann & Co.	8200
—	—	Bergmann & Co.	8250
—	—	Bergmann & Co.	8300
—	—	Bergmann & Co.	8350
—	—	Bergmann & Co.	8400
—	—	Bergmann & Co.	8450
—	—	Bergmann & Co.	8500
—	—	Bergmann & Co.	8550
—	—	Bergmann & Co.	8600
—	—	Bergmann & Co.	8650
—	—	Bergmann & Co.	8700
—	—	Bergmann & Co.	8750
—	—	Bergmann & Co.	8800
—	—	Bergmann & Co.	8850
—	—	Bergmann & Co.	8900
—	—	Bergmann & Co.	8950
—	—	Bergmann & Co.	9000
—	—	Bergmann & Co.	9050
—	—	Bergmann & Co.	9100
—	—	Bergmann & Co.	9150
—	—	Bergmann & Co.	9200
—	—	Bergmann & Co.	9250
—	—	Bergmann & Co.	9300
—	—	Bergmann & Co.	9350
—	—	Bergmann & Co.	9400
—	—	Bergmann & Co.	9450
—	—	Bergmann & Co.	9500
—	—	Bergmann & Co.	9550
—	—	Bergmann & Co.	9600
—	—	Bergmann & Co.	9650
—	—	Bergmann & Co.	9700
—	—	Bergmann & Co.	9750
—	—	Bergmann & Co.	9800
—	—	Bergmann & Co.	9850
—	—	Bergmann & Co.	9900
—	—	Bergmann & Co.	9950
—	—	Bergmann & Co.	10000

100	Kalk-Aktien	1850	2100	30	39
100	Adler	1850	2100	30	39
100	Alte Hasse	2100	2100	30	39
100	Blaschke	600	600	30	39
100	Caroline	1200	1200	30	39
100	Caroline Wagner	2000	2000	30	39
100	Constantin & Co.	3000	3000	30	39
100	Deutscher Bergbau	3500	3500	30	39
100	Dresdner	4000	4000	30	39
100	Erzberg	4500	4500	30	39
100	Erzberg-Konzern	5000	5000	30	39
100	Geiseler	5500	5500	30	39
100	Graßmann	6000	6000	30	39
100	Graßmann & Co.	6500	6500	30	39
100	Heinrich	7000	7000	30	39
100	Herzog	7500	7500	30	39
100	Joh. Deilmann	8000	8000	30	39
100	König Ludwig	8500	8500	30	39
100	König Ludwig & Co.	9000	9000	30	39
100	König Ludwig & Co.	9500	9500	30	39
100	König Ludwig & Co.	10000	10000	30	39
100	König Ludwig & Co.	10500	10500	30	39
100	König Ludwig & Co.	11000	11000	30	39
100	König Ludwig & Co.	11500	11500	30	39
100	König Ludwig & Co.	12000	12000	30	39
100	König Ludwig & Co.	12500	12500	30	39
100	König Ludwig & Co.	13000	13000	30	39
100	König Ludwig & Co.	13500	13500	30	39
100	König Ludwig & Co.	14000	14000	30	39
100	König Ludwig & Co.	14500	14500	30	39
100	König Ludwig & Co.	15000	15000	30	39
100	König Ludwig & Co.	15500	15500	30	39
100	König Ludwig & Co.	16000	16000	30	39
100	König Ludwig & Co.	16500	16500	30	39
100	König Ludwig & Co.	17000	17000	30	39
100	König Ludwig & Co.	17500	17500	30	39
100	König Ludwig & Co.	18000	18000	30	39
100	König Ludwig & Co.	18500	18500	30	39
100	König Ludwig & Co.	19000	19000	30	39
100	König Ludwig & Co.	19500	19500	30	39
100	König Ludwig & Co.	20000	20000	30	39
100	König Ludwig & Co.	20500	20500	30	39
100	König Ludwig & Co.	21000	21000	30	39
100	König Ludwig & Co.	21500	21500	30	39
100	König Ludwig & Co.	22000	22000	30	39
100	König Ludwig & Co.	22500	22500	30	39
100	König Ludwig & Co.	23000	23000	30	39
100	König Ludwig & Co.	23500	23500	30	39
100	König Ludwig & Co.	24000	24000	30	39
100	König Ludwig & Co.	24500	24500	30	39
100	König Ludwig & Co.	25000	25000	30	39
100	König Ludwig & Co.	25500	25500	30	39
100	König Ludwig & Co.	26000	26000	30	39
100	König Ludwig & Co.	26500	26500	30	39
100	König Ludwig & Co.	27000	27000	30	39
100	König Ludwig & Co.	27500	27500	30	39
100	König Ludwig & Co.	28000	28000	30	39
100	König Ludwig & Co.	28500	28500	30	39
100	König Ludwig & Co.	29000	29000	30	39
100	König Ludwig & Co.	29500	29500	30	39
100	König Ludwig & Co.	30000	30000	30	39
100	König Ludwig & Co.	30500	30500	30	39
100	König Ludwig & Co.	31000	31000	30	39
100	König Ludwig & Co.	31500	31500	30	39
100	König Ludwig & Co.	32000	32000	30	39
100	König Ludwig & Co.	32500	32500	30	39
100	König Ludwig & Co.	33000	33000	30	39
100	König Ludwig & Co.	33500	33500	30	39
100	König Ludwig & Co.	34000	34000	30	39
100	König Ludwig & Co.	34500	34500	30	39
100	König Ludwig & Co.	35000	35000	30	39
100	König Ludwig & Co.	35500	35500	30	39
100	König Ludwig & Co.	36000	36000	30	39
100	König Ludwig & Co.	36500	36500	30	39
100	König Ludwig & Co.	37000	37000	30	39
100	König Ludwig & Co.	37500	37500	30	39
100	König Ludwig & Co.	38000	38000	30	39
100	König Ludwig & Co.	38500	38500	30	39
100	König Ludwig & Co.	39000	39000	30	39
100	König Ludwig & Co.	39500	39500	30	39
100	König Ludwig & Co.	40000	40000	30	39
100	König Ludwig & Co.	40500	40500	30	39
100	König Ludwig & Co.	41000	41000	30	39
100	König Ludwig & Co.	41500	41500	30	39
100	König Ludwig & Co.	42000	42000	30	39
100	König Ludwig & Co.	42500	42500	30	39
100	König Ludwig & Co.	43000	43000	30	39
100	König Ludwig & Co.	43500	43500	30	39
100	König Ludwig & Co.	44000	44000	30	39
100	König Ludwig & Co.	44500	44500	30	39
100	König Ludwig & Co.	45000	45000	30	39
100	König Ludwig & Co.	45500	45500	30	39
100	König Ludwig & Co.	46000	46000	30	39
100	König Ludwig & Co.	46500	46500	30	39
100	König Ludwig & Co.	47000	47000	30	39
100	König Ludwig & Co.	47500	47500	30	39
100	König Ludwig & Co.	48000	48000	30	39
100	König Ludwig & Co.	48500	48500	30	39
100	König Ludwig & Co.	49000	49000	30	39
100	König Ludwig & Co.	49500	49500	30	39
100	König Ludwig & Co.	50000	50000	30	39
100	König Ludwig & Co.	50500	50500	30	39
100	König Ludwig & Co.	51000	51000	30	39
100	König Ludwig & Co.	51500	51500	30	39
100	König Ludwig & Co.	52000	52000	30	39
100	König Ludwig & Co.	52500	52500	30	39
100	König Ludwig & Co.	53000	53000	30	39
100	König Ludwig & Co.	53500	53500	30	39
100	König Ludwig & Co.	54000	54000	30	39
100	König Ludwig & Co.	54500	54500	30	39
100	König Ludwig & Co.	55000	55000	30	39
100	König Ludwig & Co.	55500	55500	30	39
100	König Ludwig & Co.	56000	56000	30	39
100	König Ludwig & Co.	56500	56500	30	39
100	König Ludwig & Co.	57000	57000	30	39
100	König Ludwig & Co.	57500	57500	30	39
100	König Ludwig & Co.	58000	58000	30	39
100	König Ludwig & Co.	58500	58500	30	39
100	König Ludwig & Co.	59000	59000	30	39
100	König Ludwig & Co.	59500	59500	30	39
100	König Ludwig & Co.	60000	60000	30	39
100	König Ludwig & Co.	60500	60500	30	39
100	König Ludwig & Co.	61000	61000	30	39
100	König Ludwig & Co.	61500	61500	30	39
100	König Ludwig & Co.	62000	62000	30	39
100	König Ludwig & Co.	62500	62500	30	39
100	König Ludwig & Co.	63000	63000	30	39
100	König Ludwig & Co.	63500	63500	30	39
100	König Ludwig & Co.	64000	64000	30	39
100	König Ludwig & Co.	64500	64500	30	39
100	König Ludwig & Co.	65000	65000	30	39
100	König Ludwig & Co.	65500	65500	30	39
100	König Ludwig & Co.	66000	66000	30	39
100	König Ludwig & Co.	66500	66500	30	39
100	König Ludwig & Co.	67000	67000	30	39
100	König Ludwig & Co.	67500	67500	30	39
100	König Ludwig & Co.	68000	68000	30	39
100	König Ludwig & Co.	68500	68500	30	39
100	König Ludwig & Co.	69000	69000	30	39
100	König Ludwig & Co.	69500	69500	30	39
100	König Ludwig & Co.	70000	70000	30	39
100	König Ludwig & Co.	70500	70500	30	39
100	König Ludwig & Co.	71000	71000	30	39
100	König Ludwig & Co.	71500	71500	30	39
100	König Ludwig & Co.	72000	72000	30	39
100	König Ludwig & Co.	72500	72500	30	39
100	König Ludwig & Co.	73000	73000	30	39
100	König Ludwig & Co.	73500	73500	30	39
100	König Ludwig & Co.	74000	74000	30	39
100	König Ludwig & Co.	74500	74500	30	39
100	König Ludwig & Co.	75000	75000	30	39
100	König Ludwig & Co.	75500	75500	30	39
100	König Ludwig & Co.	76000	76000	30	39
100	König Ludwig & Co.	76500	76500	30	39
100	König Ludwig & Co.	77000	77000	30	39
100	König Ludwig & Co.	77500	77500	30	39
100	König Ludwig & Co.	78000	78000	30	39
100	König Ludwig & Co.	78500	78500	30	39
100	König Ludwig & Co.	79000	79000	30	39
100	König Ludwig & Co.	79500	79500	30	39
100	König Ludwig & Co.	80000	80000	30	39
100	König Ludwig & Co.	80500	80500	30	39
100	König Ludwig & Co.	81000	81000	30	39
100	König Ludwig & Co.	81500	81500	30	39
100	König Ludwig & Co.	82000	82000	30	39
100	König Ludwig & Co.	82500	82500	30	39
100	König Ludwig & Co.	83000	83000	30	39
100	König Ludwig & Co.	83500	83500	30	39
100	König Ludwig & Co.	84000	84000	30	39
100	König Ludwig & Co.	84500	84500	30	39
100	König Ludwig & Co.	85000	85000	30	39
100	König Ludwig & Co.	85500	85500	30	39
100	König Ludwig & Co.	86000	86000	30	39
100	König Ludwig & Co.	86500	86500	30	39
100	König Ludwig & Co.	87000	87000	30	39
100	König Ludwig & Co.	87500	87500	30	39
100	König Ludwig & Co.	88000	88000	30	39
100	König Ludwig & Co.	88500	88500	30	39
100	König Ludwig & Co.	89000	89000	30	39
100	König Ludwig & Co.	89500	89500	30	39
100	König Ludwig & Co.	90000	90000	30	39
100	König Ludwig & Co.	90500	90500	30	39
100	König Ludwig & Co.	91000	91000	30	39
100	König Ludwig & Co.	91500	91500	30	39
100	König Ludwig & Co.	92000	92000	30	39
100	König Ludwig & Co.	92500	92500	30	39
100	König Ludwig & Co.	93000	93000	30	39
100	König Ludwig & Co.	93500	93500	30	39
100	König Ludwig & Co.	94000	94000	30	39
100	König Ludwig & Co.	94500	94500	30	39
100	König Ludwig & Co.	95000	95000	30	39
100	König Ludwig & Co.	95500	95500	30	39
100	König Ludwig & Co.	96000	96000	30	39
100	König Ludwig & Co.	96500	96500	30	39
100	König Ludwig & Co.	97000	97000	30	39
100	König Ludwig & Co.	97500	97500	30	39
100	König Ludwig & Co.	98000	98000	30	39
100	König Ludwig & Co.	98500	98500	30	39
100	König Ludwig & Co.	99000	99000	30	39
100	König Ludwig & Co.	99500	99500	30	39
100	König Ludwig & Co.	100000	100000	30	39
100	König Ludwig & Co.	100500	100500	30	39
100	König Ludwig & Co.	101000	101000	30	39
100	König Ludwig & Co.	101500	101500	30	39
100	König Ludwig & Co.	102000	102000	30	39
100	König Ludwig & Co.	102500	102500	30	39
100	König Ludwig & Co.	103000	103000	30	39
100	König Ludwig & Co.	103500	103500	30	39
100	König Ludwig & Co.	104000	104000	30	39
100	König Ludwig & Co.	104500	104500	30	39
100	König Ludwig & Co.	105000	105000	30	39
100	König Ludwig & Co.	105500	105500	30	39
100	König Ludwig & Co.	106000	106000	30	39
100	König Ludwig & Co.	106500	106500	30	39
100	König Ludwig & Co.	107000	107000</		

Vereinigung für Junge Kunst.

Die Vereinigung für Junge Kunst, die im Dezember in Essen eine Ausstellung veranstaltete, hat jetzt die unteren Räume der Kunst-halle in Düsseldorf bezogen. Das Programm der Vereinigung, die vor zwei Jahren mit einem erfreulich frischen Vorstoß gegründet wurde, kann immer noch nicht als ganz durchsichtig und einheitlich bezeichnet werden. Damals hatte man aus ganz Westdeutschland junge Talente gesammelt, heute sind es nur noch solche aus dem Westen und einige aus Westfalen. Damals wollte man ein Sprungbrett schaffen für die noch nicht „Artivierten“ (wir besitzen in unserer Sprache noch keinen vollkommen passenden Ausdruck für dieses vieljagende und einen beträchtlichen Bildungsgrad ahnende Wort). Und heute... sind Christian Koblitz, der westfälische Künstler, und, um einen rheinischen Maler zu nennen, Jan-Adler nicht länger artiviert? Und Kamen? Alle diese haben wieder mitgemacht. Haben die beiden zuletzt genannten aber nicht schon ehrenvolle Verurteilungen gehabt, als es hieß, das Wandertarium und die Gebäude der Gefolter, die nicht der alles gleichmachenden und oft, ach so barmherzigen Spitzhade verfielen, mit unvergänglichen Meisterwerken zu schmücken? Sind sie also nicht länger artiviert?

Nun, wir haben diese Fragen nicht zu beantworten. Damit mag sich die Kommission befassen, die auf Reise geschickt wurde, um in der Provinz die Spreu von dem Weizen zu sondern. Damals machten das noch die Mitbegründer, Akademiker Dr. Kachbach und der verdienstvolle Rufos der Kunstschule, Dr. Cohen, selbst, also zwei Leute vom Bau. Heute wird dies einem gewiß sehr tüchtigen, jungen Bildhauer und einem Regierungsrat überlassen, der, in Anbetracht der damit geopferten Zeit, höchstwahrscheinlich im Auftrag der Regierung reist und steht.

Damals wurde Otto Dix der Weg ins Freie und nach Berlin geordnet, heute... nun ja, der Wasse nach überwiegt Heinrich Maria Davringhausen aus Aachen, der nach Spanien reiste, um Egenen aus einem Irrenhaus auf großen Leinwänden festzuhalten. Eine unsäglich traurige Angelegenheit, die den Vorklatter fesseln mag, nicht aber den Kunstfreund. Auch der Surrealist Max Ernst mag „sabelhaft interessant“ sein mit seiner Wase, deren einzelne Bestandteile aufklappbar sind: Was das aber mit Malerei zu tun hat, dieses ins Monumentalistische projizierte Bildchen, das ist nicht recht ersichtlich.

Geister-Watenpohl, dem früher wenigstens der Reiz einer gewissen Primitivität anhaftete, kam durch eine Mexikoreise mit der Natur in Verbindung. Diese Kraftprobe entschied über seine Kunst, sie ist auf dem toten Punkt angelangt. Max Dax gelang ein Porträt der Lantse Es vorzüglich, er schildert im Gegensatz zu Dix die freundliche, mütterliche, gebietende Erscheinung dieser meist-gemalten Frau von Europa ohne allen Carfax-mus. Der malerische Vorgang ist gleich gut wie in Schwefels ausgezeichnetem Bildnis eines belebten Herrn. Qualitäten dieser Art besitzen auch Laurence von Heinz Kamp, eine oberherreliche Dorfandacht von R. Köfling, ein Kinder-

spielzeugstilleben von Feigler und ein farbig höchst delikates Aquarell von Carl Zohn-Kethel. Das alles sind Wege zu einer malerischen Kultur, die Erde und die Paer, jener ein wenig sehr westlich, dieser ein Gramm zu effektiv, pflegen. Aber der Akt von de Paer zählt zu den Hoffnungen, die Otto Fr. Weber-Elberfeld (jetzt in Paris) erfüllt.

Man muß Webers Bilder — Nord mit Früchten und Komposition — zunächst herauslösen aus der Umgebung, deren Quantitäten sie zu erschlagen drohen. Die Komposition bedeutet ein Zu-

ring von Farbe und Massen verrät. Eilbrecht gehörte danach zu unseren hoffnungsvollen Begabungen. Großberg fand sich aus seiner Schärfe des dringlichen Lebens zurück zu einer mehr malerischen, weichen Auffassung des Objekts, we-nigstens in seinen schönen, klaren Aquarellen. — Im Vorklatter hängt eine Kohlezeichnung Königs, „Industriegelände“, die Stärken und Schwächen des Malers zu gleichen Teilen offenbart. Auch Platte, A. Hofmann und Wetter sind mit einigen Arbeiten vertreten.

Dr. Li.

**Unsere „Emden“ im Ausland.**

Das Bild zeigt die Mannschaften unserer auf einer Auslandsreise befindlichen „Emden“ bei den Dorfschönen von Las Palmas (Kanarische Inseln). Die „Emden“ ist ein echter Schul-kreuzer; er hat u. a. 103 Kadetten an Bord.

Eingelandt.

(Für die Eingelungen und dem Publikum übermittelte die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Die Impfungen in Barmen.

Jeder, der mit seinem Kind am 7. d. M. zur Impfung nach dem Stadt-Arbeitsamt, Kleiner Werth 15, unte, wird mit Zustimmung, daß die Räume völlig unzulänglich sind. Man denke: eine Tür für den Zugang und Abgang bei einem derartigen Massenverkehr, dazu ein überhöhter Raum mit schlechter Ventilation und dürftiger Sitzgelegenheit, von sonst fehlenden hygienischen Einrichtungen ganz zu schweigen!

Hat die Großstadt Barmen im Interesse der Volksgesundheit keine Aula oder dergleichen im Zentrum zur Verfügung, bzw. warum muß ausgerechnet die Impfung der „Einjährigen“ in den „vorläufigen“ Räumen des Arbeitsamtes statt-

finden? Hat die Stadtverwaltung auf der „Gefolter“ nicht Gelegenheit gehabt zu sehen, wie man Volksgesundheit pflegt?

Unhaltbare Zustände in der Wittmannstraße.

Die in der Wittmannstraße in Elberfeld herrschenden Zustände spotten seit Wochen jeder Beschreibung. Einen Besen hat diese Straße lange nicht gesehen, und so müssen die Bewohner und die beim Jaeger-Werk beschäftigten Arbeiter durch Schlamm waten. Von der Düsseldorfstraße aus links liegen bis bald zur Mitte der Wittmannstraße Pfastersteine, die bei Eintritt der Dunkelheit ohne Beleuchtung sind. Rechts befindet sich seit Wochen ein Neubau. Vor ihm liegen Materialien, ebenfalls ohne Beleuchtung. Sie bilden für die Leute vom Jaeger-Werk ein großes Hindernis. Eine Frau, die bei dem Werk beschäftigt ist, hat vor drei Wochen durch Sturz an der Baustelle, infolge der fehlenden Beleuchtung, einen Schlüsselbeinbruch davongetragen. Wenn auf der einen Seite Elberfeld durch Bierzeiler gelobt und besungen wird, so muß man von seiten der Stadtverwaltung verlangen können, daß sie auch der Reinlichkeit der Stadt, soweit es sich um bewohnte und bebaute Straßen handelt, Rechnung trägt.

Einiger für viele.

Hundsturm am Donnerstag.

Wellenlängen: Langenberg 468,8, Münster 241,9, Dortmund 283, Elberfeld 488,8. Zur Erklärung: Gt = Elberfeld, Mst = Münster, Do = Dortmund, La = Langenberg. 10.15—11.00 Dortmund (für Do, Gt): Stunde der Jugend (Veranstaltung für die Schulen). Rector Obel: Unterhaltend aus der Jugendzeit. 11.00—12.30 Münster (für Mst, Do, To): Sendungen für Schüler und für die Industrie. 12.30—13.30 nur für Münster: Vortragsst. (Dr. Delling). 13.30—17.30 Mst (für Mst, Do, To): Zerstreuung. 18.00—18.30 Elberfeld (für Gt, Mst): Vortragsst. Vortragsst. unterer Volksschulabgänger. Vortrag von Univ.-Professor Dr. Stern, Gießen. 18.30—19.30 nur für Dortmund: Vortragsst. Vortragsst. von Dr. Schöber, Dortmund. 19.30—19.40 nur für Dortmund: Vortragsst. Vortragsst. von Dr. Schöber, Dortmund. 19.40—19.50 nur für Elberfeld: Das deutsche Land im Roman. Vortrag von Albert Oetzel, Barmen. 19.50—20.00 nur für Münster: Der Welt der Vorkasse. Vortrag von Dr. Hermann-Heide, Münster. 20.00—20.10 nur für Dortmund: Vortragsst. Vortragsst. von Dr. Schöber, Dortmund. 20.10—20.30 Mst (für Mst, Do, To): Tanzmusik. 22.00—23.00 Mst (für Mst, Do, To): Tanzmusik.

Pfirsicharten Takt 87
NIVEA-CREME
besonders wertvoll
Spreizbarkeit und Pflege
Schachteln zu 20, 30, 40 u. 120 Pfg.

Für die letzten Tage des Inventur-Ausverkaufes

Restbestände

aus allen Abteilungen nochmals im Preise ermäßigt!

Damenstrümpfe 0.35
Kunstseide u. Seidenstoff, nur gute Qualitäten, mit Doppelschleife u. Hochferse, Paar M. 0.75 u.

Damenstrümpfe 1.95
reine Seide und Markenstrümpfe in prima Seidenstoff, alle mit Doppelschleife und Hochferse Paar M.

Kinder-Gamaschen 0.98
reine Wolle, in allen Farben u. Größen, riesig billig. Paar M. 1.45 und

Damen-Handschuhe 0.68
gute Qualitäten in Trikot und reiner Wolle, noch in allen Größen vorrätig, Paar M.

Schlupfhosen 0.55
kräftige, solide Qualität, in Damengröße 0.75, für Kinder bis Größe 66 M.

Ein Posten
Damen-Schürzen
Jumperform, aus uni Zephir mit kariertem Ansatz, auch in Kindergrößen 40—66.
0.75

Kinderwesten 1.95
reine Wolle, bis Größe 50 . . . Stück M.

Pullover 5.90
reine Wolle, ganz Jacquard gemustert, mit Kragen und langem Arm, zum Teil Sport-Pullover in engl. Art . . . Stück M.

Einzelne Schals 0.45
in Kunstseide und Wolle, moderne Streifen und Karos Stück M. 0.95 und

Einsatzhemden 1.25
darunter prima Qualitäten, Make mit, und Normal, mit besond. schönen Einsätzen, leicht angestaubt, noch in all. Größen vorrätig, Stück M.

Seiden-Messaline 0.98
reine Seide, 45 cm breit Meter M.

Hemdhosens 1.95
Einzelteile, darunter solche in eleganter Ausführung, leicht angestaubt, Stück M. 3.90 und

Kleiderwesten u. -Kragen 0.25
teils aus Crepe de Chine und Seidenripps, leicht angestaubt Stück M. 0.95 und

Stores 1.50
190/220 cm, mit 50 cm breiten englischen Tüll-einsätzen und Spitzenabschluss

Mehrerer 100 Meter
Mantel-Stoffe
solide, wollige Qualitäten, schicke Karos u. mod. in sich gemusterte Designs, 190 cm breit, Meter
2.50

Strauss
BARMEN • MITTELSTR.

Karren des Glücks.

Roman von H. Carlsen.

16. Treftien lachte. Klarz verstand es, die latent in ihm schlummernde Künstlerreife zu streichen. Er wollte die kleine Ratte heran und sagte hässlich:

„Hör mal, kleine Ratt, könntest du mir zuliebe nicht in der vierten Szene des dritten Aktes ein bißchen hübscher sein? Man darf nicht friedlich mit ausgelegenen Gesichtszügen seines Weges wandeln, wenn das Schicksal hinter dem dritten Verhängnis schon auf einen wartet. Frister dich doch ein bißchen dämonischer und verschminkte deine Lebenslust für ein Weibchen, um zehn Uhr ist doch alles aus, das irgend ein berühmter österröcherischer Tragede gefaselt, dann launst du wieder in deinen pauschalen Akt zurück.“

Das junge Mädchen wurde dunkelrot, und sah sehr ängstlich aus, aber die Freude, von dem großen Kollegen endlich beachtet worden zu sein, überwand den Kummer über seine Wipfel.

Aber schon bald verlor sie das Interesse an dem Gedanken an das Stück und die herauszubringende Wirkung, er kümmerte sich weder um den Direktor noch um die Kollegen, sondern sagte zu der kleinen Schauspielerin:

„Stell dich dort hinter die Säule und gib mir das Stichwort!“

Kienlos gehorchte sie, und er probte unter dem Schmelzen der Anwesenden die ganze Szene mit dem beglückten jungen Mädchen noch einmal durch. Und sie war wie die andere besessen von seinem Genius. Sie hatte plötzlich Töne, die sie selbst nicht in sich gehört, sie spielte so, daß Klarz ganz erstaunt konstatierte, daß die Provinz auf einmal von ihr abfiel und sie, von dem Kien der Leidenschaft getrieben, in ihre Rolle hineinschlief.

„So, sehr ist es gut“, sagte Treftien kurz. Wenn du so bleibst, dann kann Klarz sehr zufrieden sein, denn du stellst die an sich ziemlich leberne Szene.“

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr Treftien“, kramelte die Kleine.

„Dadurch, daß du den Schnabel hältst.“

Aber sie ließ es sich nicht nehmen, ihm die Hand zu küssen, so sehr er sich dagegen wehrte. Klarz Gerold sah ihr lächelnd nach, wie sie in der Kutsche verschwand, und sagte:

„Nieder eine Wette, die ich nicht taumelt, daß auf Treftien.“

„Wenn ich denn dich zu so nicht, wenn du der Kleinen den Verdacht in Treuenbrüchen nicht anstößt. Er ist bestimmt Vorkassier, und sie soll mit der Kunst das nötige Heiratsgut verdienen. Die gibt sich trotz aller Begeisterung nicht mit kindlichen Verheißungen ab.“

Die Wette war zu Ende, die Mitglieder verabschiedeten sich vom Direktor und traten auf die Straße hinaus. Klarz Gerold lag in ihr drinnen wartendes Auto. Er war die Besten unter den Künstlerinnen. Ihre bürgerliche Ehe gab ihr den gesunden Maßstab, den sie brauchte, um den Stimmen des Theaterlebens widerstehen zu können. Sie hand druckte nach zehnjähriger Ehe

nenfarierte noch mit unberührter Nervenkraft auf den Treftien.

Treftien war der einzige, der allein ging. Er hatte sich mit kurzem Gruß verabschiedet und hing wieder seinen Gedanken nach. Und diese letzten immer wieder zu Klaudia zurück, zu Klaudia, die ihn anjog, weil sie noch immer nichts für ihn empfand, weil sein Zauber ihr gegenüber vollkommen verfliege.

Treftien schickte ihr am nächsten Tage den Theaterdiener mit zwei Billets zu Hause. Klaudia bereite Fräulein May, sie zu begleiten. Sie zog das graue Crepe-de-Chine-Kleid an, das sie an jenem Abend mit so großen Hoffnungen angelegt und mit der Abnung höchsten Leides, das ihr drohte, ausgezogen hatte. Geister der Vergangenheit umspielten sie. Sie dachte an Brentice Mulsford, der behauptet hatte, daß in den Kleibern die Gefühle der Menschen haften blieben und daß man mit ihnen früher erlebte Stimmungen wieder anlebe. Und ein Tropfen erfüllte sie. Ränger als sonst verwendete sie auf die Toilette, und sie sah strahlend schön aus, als sie draußen auf Fräulein May wartete, die sich in schwarzer Seide sehr dekorativ machte.

Der Zuschauerraum war bereits verdunkelt, als sie im letzten Augenblick ihre Plätze aufsuchten. Dann rauchte der Vorhang empor, und die Bühne nahm sie in ihren Bann. Ein festes Gefühl beschlich sie plötzlich, sie fühlte eine nicht gleichgültige Nähe und wandte sich ihm. Neben ihr saß Treftien.

Sie schloß zusammen. Er sah sie durchdringend an, und ohne durch ein Wort ihre Aufmerksamkeit zu führen, führte er ihre Hand an die Lippen. Sie entsog sie ihm schon. Er lehnte sich zurück und schen aufmerksamer die Vorgänge da oben zu verfolgen. Erst als der Vorhang niederging, wandte er sich zu Klaudia.

„Ich freue mich, daß Sie kamen. Ihnen zu Ehren, lasse ich auch meinen alten Faust zum ungeschätzten Male an mir vorbeiziehen, trotzdem Sie ja wissen werden, daß wir Schauspieler eigentlich nur mit Mißverständnissen leben, wenn ein anderer unsere Rollen gibt und wir eine reine Personenscheu nie daran empfinden können. Das werden Sie auch noch kennen lernen, diese absolute Unfähigkeit des Mimen, sich selbst objektiv zu begreifen.“ Sie sehen sehr schön aus, nicht mehr einfach und belächelt wie gestern morgen,“ sein Aushändel des Lebens, wie ich zuerst glaubte. „Dart ich Sie bitten, mich der Dame vorzustellen.“

Klaudia holte das Verzeichnis nach.

Fräulein May sah vollkommen in das bari-geschüttelte, interessante Gesicht. Sie sagte nichts, nicht einmal die kleine Höflichkeitshand, auf die Genies Anspruch erheben können und die er gelangweilt erwartete. Sie konnte nicht sprechen, weil sie gerade mit sich zu Rake ging, ob sie sich für den Vergleich mit dem Vampyr oder mit Mephisto entscheiden solle.

Aber Treftien war schon wieder mit Klaudia beschäftigt.

„Sehen Sie sich einmal das Gretchen an. Hier können Sie lernen, wie es nicht auszusehen und nicht zu sein hat. Sehen Sie die Körperfülle und die blonde Maske, die nur notdürftig die braune Hautpracht verdeckt. Ein Gast ist es, zum

Ensemble gehört. Sie Gott sei Dank nicht... ich hoffe es, mit diesen Portmännern zu spielen. Wenn ich so eine Schummerrolle im Arm habe, erfährt mich ein unwiderstehliches Bedürfnis nach Schlaf. Gewicht ist für mich der schlimmste Fluchungs-zerstörer. Gewiß, es gibt eine Kunst, die uns über Zeit, Alter und anderes hinwegträgt, aber sie ist selten... Und ich verlange von der Bühne auch, daß sie mir Linie gibt, nicht nur Klang. Ich kann nicht der Prinzvaski einer Monna Banna sein, von der ich ganz genau weiß, daß sich hinter dem Mantel das Grauen verbirgt. Ich muß die Illusion der Schönheit haben, um in den Erregungszustand zu geraten, der mir meine Rolle erst schenkt... Was habe ich für Qualen auf diesem Gebiete schon durchgemacht...“

Klaudia hörte ihm zu. Sie unterbrach ihn nicht, jetzt aber, als er geendet hatte, sagte sie mit leichtem Spott:

„Und wenn die schöne Monna Banna isst und wenn ihre Arme Schwingbewegungen beschreiben und Ihnen die beste Stellung verberben. Wird Sie das Bewußtsein nicht in Ihrem schönen Feuer hören... daß Ihre herrlichen Ausdrücke einer Gans gleichen, während sie einem Schwan bestimmt waren?“

Dann mühte ich zu spielen aufhören... denn ich finde nirgends alles vereint. Kompromisse muß ich machen, oder ich mache sie dort, wo sie mir am leichtesten fallen...“

In der Vorsehungslage neben ihnen wurden die Stühle gerückt. Verspätet Ankommende suchten ihre Plätze auf. Es waren vier Personen. Klaudia sah erst gleichgültig hin, dann war es ihr, als griffe eine eiskalte Hand an ihr Herz. Sie hatte in dem einen der Herren Viktor erkannt, der eben einer jungen Dame den langen Mantel abnahm.

Eine brennende Lust verzehrte sie, ihn zu beobachten, ihn mit seiner Braut zu sehen, sie überwand ihr Zittern, hörte Treftien zu, der zu ihr weiter sprach, warf hier und da ein Wort ins Gespräch, um ihn glauben zu machen, daß sie sich lebhaft für das interessierte, was er ihr sagte, und verwandte seinen Blick von der Loge. Die Erzeleung Gerold und Mascha nahmen auf den beiden vorderen Ecken Platz, der alte Herr und Viktor hinter ihnen. Mascha war in einer kostbaren, tief besetzten Epheentellette, sie sah entzückt, aber gar nicht mädchenhaft aus. Viktor im Grad schien blühend und überaus glücklich. In seinem Gesicht war ein Zug, der ihr verriet, daß sein Leben sich nicht ganz und schön abwickelte, wie er es sich wohl, seiner Natur gemäß, gewünscht hatte. Klaudia fragte sich: Wo ist das Glück in diesen Augen? Und wieder schweifte ihr Blick zu Mascha, und sie suchte das Aufkommen eines Gefühls, wenn sie sich an Viktor wandte, aber sie bemerkte nichts. Kein einziger Blick des Einverständnisses, wie es zwischen einem Brautpaar üblich ist, kam vor. So sehen die Gefühle in der großen Welt aus, dachte sie. Und mit einem Male sagte sie ein unwillkürliches, unbedachtes Ver-langen, ihm zu zeigen, daß sie sein Treubruch nicht ins Innerste getroffen, daß sie lebte... lebte... Und sie hand auf, was Treftien ver-anstaltete, ihrem Beispiel zu folgen.

Viktors Augen schweiften über das Parteil hinweg und blieben an der schlanken Gestalt haften. Eine dunkle Note ergab sich über sein Ge-

sicht. Er grüßte tief und ehrerbietig, sie aber sah über ihn hinweg und lächelte zu einem Worte, das ihr Treftien zuflüsterte.

„Wie seltsam sehen Sie auf einmal aus, Fräulein Klaudia. So angepannt, so in allen Nerven gebunden... als hätten Sie sieben Schleiern um Ihre Seele gehüllt. Wann wird der erste fallen?“

„Vielleicht ist das die Stunde“, murmelte sie mit zuckenden Lippen. „Ich will sie so gerne von mir tun, aber es geht nicht ganz schnell, denn gehen meiner Seele gehen mit.“

Er wollte scherzen über das Pathos ihrer Worte, aber er schwieg, nachdem er sie angesehen.

Viktors Blick streifte sie und Treftien. Es war ihm in diesem Augenblick, als gehöre sie noch zu ihm, als ahne er für sie eine Gefahr in dem Manne im Grad, der da unten neben ihr stand, als müsse er sie davor warnen. Und doch war er sich klar darüber, daß es ihm nicht zutraf.

In Klaudia war ein seltsamer Geist gefahren. Sie sprach unaufhörlich, wie Fiebernde es zu tun pflegen. Und Treftien, der sie aufmerksam beobachtete, war sich klar, daß sie einen Kampf kämpfte, ohne zu wissen, was ihn geschaffen. Aber er hoffte für sich etwas davon; denn seine Praxis hatte ihn gelehrt, daß von einer Seele in Auf-rühr mehr zu erwarten sei als von einer, die ihr Gleichgewicht bewahrt. Und er wußte schon jetzt, daß er nicht die Absicht hatte, der ehrsüchtige Wasser zu bleiben, daß er etwas für sich verlangte von dem Zufall, der ihm dieses Erlebnis in den Weg geworfen.

Nach dem dritten Akte ging sie an seiner Seite durch das Foyer. Sie war sich bewußt, der Ziel-punkt aller Blicke zu sein, weil sie in Treftiens Begleitung war. Ungezählte, blühende Logenetten richteten sich auf sie. Blicke des Reides streiften sie, weil sie so ruhig und selbstverhüllend einher-schritt, so ganz ohne das Bewußtsein schen-bar, daß ihr eine Gnade geschehe. Treftien ging neben ihr her, ohne sich um die gaffende Menge zu kümmern. Seine große, etwas massige Gestalt sah im Grad elegant und vorteilhaft aus, er trug ihn wie ein Weltmann, nicht wie ein Künstler. Ein verächtlicher Zug lag in seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Naturheil-Methode Knapp
Die weltberühmte **Pfarrer Knapp-Pillen**
Zurückbildung zur Naturheilung und **Stuhlgang-Regulierung**
Kraut, Saft, Öl, Essig, Honig, Zucker, Salz, Wein, Spiritus, etc.
In allen Apotheken zu 1 Mk.

München
Hotel Rheinischer Hof
Das vornehmste Familienhaus a. Hauptbahnho
Modernster Komfort.
Vollkommen ruhige Gartengasse, mit fließendem Kalt- und Warmwasser und Fernsprecher. — Zentrale Lage
Lichtzeichenanlage statt Glocken

SAISON-AUSVERKAUF

Die letzten 3 Tage

bringen die ganz billigen

Räumungs-Restposten!

Benutzen Sie diese selten günstige Kaufgelegenheit

für alle Arten

Damen-Mäntel und -Kleider von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
Wäsche, Leinen- und Weisse Waren
Stoffe in Wolle und Seide
Teppiche, Gardinen, Stores
und Dekorationen

Freidenberg
ELBERFELD-WALL U. HERZOGSTR.

Trotz des labelhaften Programms für Donnerstag den 13. Januar bedeutend ermäßigte Preise:
II. Platz 0.60 I. Platz 0.90 Loge 1.50
Das blonde Kind vom Rhein mit dem **Rheinischen Vokal-Quartett** und das **glänzende Beiprogramm.**

Trotz des fabelhaften Programms für Donnerstag den 13. Januar bedeutend ermäßigte Preise:

II. Platz 0,60

I. Platz 0.90

Loge 1.50

Das blonde Kind vom Rhein mit dem **Rheinischen Vokal-Quartett** und das **glänzende Beiprogramm.**

Mittwoch, 12. Jan.

056

Die Tuberkuloseimpfung in den Schulen.

GA Remscheid, 12. Jan. In einer Sitzung der Remscheider evangelischen Elternbeiräte wurde gegen die bisherige Art der Tuberkuloseimpfung in den Schulen Einspruch erhoben. Es wird verlangt, daß bei etwaigen späteren Impfungen hinreichende Aufklärung in Schule und Elternhaus geschaffen und vor der Impfung die elterliche Erlaubnis eingeholt wird. Nach vollzogener Impfung wollen die Eltern verständigt sein, damit Beunruhigungen vermieden werden.

Steuer und Karneval.

GA Solingen, 12. Jan. Mit der Frage der Steuererhebung für Karnevalsveranstaltungen beschäftigt sich die hiesige Stadtverwaltung. Es ist beabsichtigt, in diesem Jahre für Maskenfeste, Kostümfeste und andere karnevalistische Veranstaltungen keine besondere Kartenerhebung, sondern eine 25proz. Abgabe von den gesamten Einnahmen der Vereine zu erheben. Als Einnahmen soll nicht nur der Erlös von Eintrittskarten, sondern auch der Verkauf von Programmen, Plakaten, Abzeichen und sonstigen Sachen angesehen werden.

Vorkalender.

GA Veltheim, 12. Jan. Von dieser Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Postanlieferung für die Gemeinde Veltheim von hier aus zu tätigen. Man hält die Inbetriebnahme der Auto-Postlinie Veltheim — Wipperfloßdorf für den günstigen Augenblick, um hierdurch die Postverbindung zwischen den Kolner und Elberfelder Anschlüssen mit Wipperfloßdorf herzustellen. Dieser Vorstoß ist die Verleierung von Hilgen aus. Ob sich die Neueinrichtung einführen läßt, müssen die weiteren Verhandlungen lehren. In Wipperfloßdorf scheint man allerdings kein großes Interesse an der Erneuerung zu haben, da sich die bisherige Postzustellung bewährt hat.

Bauprogramm.

GA Gummersbach, 12. Jan. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß sich mit dem Wohnungsbauprogramm für 1927, das eine Baukostensumme von 884 000 Mark vorläßt. Zur Ausführung dieses Betrages werden 400 000 Mark im Anleihenwege bei der Landbank aufgenommen, während der Rest aus Hausinschuldensrückstellungen gedeckt werden soll. Die Bauten sollen nicht einseitig an einheimische Unternehmer, sondern im freien Submissionswettbewerb vergeben werden. Man hofft, nach Ausführung dieses Bauprogramms die Wohnungsmietpreise in der Hauptsache beseitigt zu haben.

Hochwassergefahr im Rhein- und Vahntal.

TU Köln, 11. Jan. In Köln ist der Rhein gestern um 60 Zentimeter und heute um weitere 30 Zentimeter gestiegen. Auch im Vahntal wird Hochwasser beobachtet, da die Vahn an verschiedenen Stellen weit über die Ufer getreten ist.

Schwerer Verkehrsunfall.

WTB Duisburg, 11. Jan. Als heute vormittag das von der Tochter eines Milchhändlers geleitete

Das Bahnbauprogramm Solingen — Wald — Haan.

Ein großzügiger Plan. — Schwierigkeiten im Walder Dorf und bei der Heilberger Mühle. — Eine 750 Meter lange Brücke!

GA Solingen, 12. Jan. Das Bahnbauprogramm Solingen — Wald — Haan, an dessen Zustandekommen besonders die Gemeinden Solingen und Haan ein großes Interesse haben, scheint seiner Verwirklichung entgegenzueilen. Auf besonderen Wunsch der Stadtverwaltung Haan, deren Bürgermeister Dehmann sich stark für die Durchführung der Pläne einsetzt, hat sich die Kreisbahnkommission schon wiederholt in letzter Zeit mit dem Projekt befaßt. Wir berichteten noch gestern darüber. Gestern wurde auch eine Besichtigung der vorläufigen Linienführung vorgenommen. Entgegen dem Plan der Vorkriegszeit, wo die Linienführung schon feststand, soll ein anderes Projekt ins Auge gefaßt werden, das den Mitgliedern der Kreisbahnkommission gestern vorlag. Es man bei dem Übergang von Solingen auf Walder Gebiet zu Dingdahl die Bahnlinie teilweise auf der Strecke Solingen — Obilg weiterleiten soll, steht noch nicht fest. In diesem Falle müßte die Obilger Kreisbahnstrecke teilweise zweigleisig ausgebaut werden.

Während die Weiterführung der Bahn bis Wald nur geringe Schwierigkeiten bereiten wird, ist aus verkehrstechnischen Gründen die kurze Strecke durch das „Walder Dorf“ nicht so einfach zu leiten, weil hier mit beschränktem Raum gearbeitet werden muß.

Die größte Schwierigkeit aber macht der Bahnbau wohl zwischen Wald und

Haan. Hier sind, wenn man die Bahn durch das Tal führt, sehr starke Steigungen zu überwinden. Der Solinger Straßenbahnbezugsamt, der Solinger Kreisbahnkommission, hat aber versucht, diese Schwierigkeiten im wörtlichen Sinne zu überbrücken. Er will, um Strom zu ersparen, um einen reibungslosen Verkehr auf der Strecke in den Wintermonaten zu garantieren und ferner aus Zweckmäßigkeitsgründen die Strecke Wald — Haan abertunneln. Unmittelbar vor der Ortschaft Heilberg bis auf Haaner Gebiet soll eine große Brücke gebaut werden. Sie geht über die Heilberger Mühle hinweg bis zur Mittelstraße in Haan und ist in einer Länge von 750 Meter geplant. Diese Brücke würde also bedeutend länger als die Ringelsteiner Brücke sein. Durch den Brückenbau kann man nach Ansicht des Bezugsamts 1250 Meter Baustraße sparen. Als Endstation in Haan ist die Post vorgesehen.

Einen endgültigen Beschluß faßte man gestern noch nicht. Die Pläne werden aber ernstlich erwogen. Interessant ist, daß Bezugsamtsrat Dr. Krenzer erklärte, daß, wenn man ihm den Bau bewillige, die Arbeiten schon in kurzer Zeit beginnen könnten. Die Gesamtkosten der Bahn werden nach dem Vorschlag 2,3 Millionen Mark betragen. Hierfür entfallen auf die Brücke 750 000 Mark.

Als ich noch Prinz war ...

Domelas Schwanengesang.

Als ich noch Prinz war von Germanien, lebte ich in Sonne, Glanz und Pracht. Es strahlten meine Untertanen, Wenn ich sie huldvoll angelacht. Sie wagten niemals, mich zu mahnen, Wenn ich bei ihnen Schanden machte, Und haben meinen hohen Ähnen Und mir manch Opfer dargebracht.

Als ich noch Prinz war in Thüringen, lebte ich tatsächlich wie ein Prinz. Dort schien mir alles zu gelingen, Und manchmal glaubt' ich selbst, ich bin's. So ist es stets bei großen Dingen: Nur wer was wagen will, gewinnt's. Ich wollte es zu etwas bringen, Und war nicht dumm, die andern find's.

Vorläufig muß ich wohl ins Ritzen, Das läßt sich, glaub' ich, nicht umgehn. In euren hochfeudalen Mittchen Berweilt' ich gern, es war so schön. Nieleicht wird unter euren Ähnen Ein andrer andre Dinge drehn. Und nun lebt wohl! Mein letztes Ritzen: Nachher auf frohes Wiedersehn! Ludwig Wachtel in der „S. S. am Ritt“

Entscheidung einer internationalen Rauchgiftgroßhandelsgesellschaft.

WTB. Berlin, 11. Jan. Hier ist die größte internationale Schiebergesellschaft, die den verbotenen Handel mit Rauchgiften sorgfältig organisiert hatte, unschädlich gemacht worden. Zwei russische Kaufleute wurden als Haupt der Bande ermittelt, die einen lebhaften Geldverkehr mit dem Auslande unterhielten. Die Rauchgifte kamen in den Freihafen von Kopenhagen, wo der Profurist einer angesehenen Expeditionsfirma die falsch deklarierten Zehnbungen in einem Hause im Freihafengebiet aufnahm. Die Kriminalpolizei in Berlin verhaftete die beiden Kaufleute und ihre zahlreichen Helfer. Bei einem wurden dreizehn Kilogramm Heroin und vier Pfund Kokain gefunden. Nach anfänglichem Leugnen legten beide ein Geständnis ab.

Wie zu der Entscheidung der großen Rauchgiftschiebungen weiter bekannt wird, bezogen die bereits verhafteten beiden russischen Kaufleute die Gifte von einem russischen Arzt, der in Berlin namentlich als Experte für Kofain und andere Rauchgifte auftrat. Dieser befragte sich ordnungsmäßige Ausfuhr genehmigungen, auf die ihm die Drogen in Rufen von 50 bis 60 Kilo zur Ausfuhr nach Rumänien geliefert wurden. Mit Hilfe einer russischen Expedientin einer hiesigen Expeditionsfirma wurden die von der Zollbehörde bereits kontrollierten Rufen ohne Verletzung der Zollregel geöffnet, das Kofain herausgenommen und durch Magnesium und Schlemmkreide vom gleichen Gewicht ersetzt. So wurden die Rufen nach Rumänien geschickt, ohne daß eine Besondere wegen des gefälschten Inhalts einließ. Im Großhandel wurden die Gifte falsch deklariert oder mit chemischen Reagenzien so bearbeitet, daß sie nicht wieder zu erkennen waren. Sie gingen dann als schwarzer Lat und ähnliches in die Welt. In China und Japan verdienten die Händler am Kilo Kofain 1600 bis 2000 Mark. Die Großorganisation bestand schon mindestens drei Jahre. Die in Berlin Verhafteten wurden alle dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Zu ihnen gehört noch ein Chemiker, der früher Profurist einer hiesigen pharmazeutischen Fabrik war. Kurz vor ihrer Verhaftung hatten die beiden hiesigen Hauptbändler noch aus Amerika einen Auftrag über Lieferung von 120 Kilo Kofain erhalten.

Untergang eines Dampfers.

Nicht Mann ertrunken.

WTB. Bergen (Norwegen), 11. Jan. Der Dampfer „Mistral“ ist in der vergangenen Nacht im Nordfjord untergegangen. Acht Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Beim Brande seiner Fabrik umgekommen.

GA. Regensburg, 11. Jan. In der Federhalterfabrik Donhauser u. Co. in Reumarkt in der Oberpfalz entstand Großfeuer, das auf eine Explosion im Laderaum zurückzuführen ist. Der anwesende Besitzer Donhauser konnte sich aus der Fabrik nicht mehr retten und verbrannte bei lebendigem Leibe. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit gelang es den Feuerwehrmännern, das Großfeuer auf seinen Herd zu beschränken.

Für die letzten 3 Tage des Inventur-Ausverkaufs

In fast allen Abteilungen
Neuauflagen großer Serien

Donnerstag 13 Freitag 14 Samstag 15

zu außerordentlich vorteilhaften Ausverkaufs-Preisen!

Speziell in den Abteilungen: Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mäntel
Damen-, Backfisch- u. Kinder-Kleider
Herren- und Knaben-Garderoben
haben wir einen großen Teil der noch vorrätigen Waren

nochmals wesentlich im Preise herabgesetzt

Unsere Schaufenster und unsere Preise sind für jeden, der Bedarf hat, beachtenswert!

S. & R. WAHL :: BARMEN

ionalen
schaft.
e größte
schaft,
aufschü-
schäblich
wurden
einen leb-
unterbil-
eifahren von
angehenden
n Sendun-
te die bei-
effer. Bei
am De-
gefunden.
e ein Ge-
Rauschge-
gen die be-
e in Berlin
und andere
ordnungs-
en, auf die
so Rilo zu-
rden. Mit
der biesigen
Zollbehörde
beziehung der
genommen
mit freide
wurden die
eine Be-
einflei-
sch defla-
so beart-
waren.
d und ähn-
Japan ver-
00 bis 200
schon min-
Verhafteten
vorgeführt.
der früher
ben Kabrif-
en die bei-
Amerika
Rilo Ro-
ers.
Der Damp-
Nacht im
Mann der
en.
ommen.
Federhalter-
akt in der
s auf eine
en ist. Der
ste sich aus
brannte
nach mehre-
ng es deu-
en Herd zu
S
el
er
n

Die Rathausdecke.

Von Oskar Hoffmann jr. - Elberfeld.

Was einst dem Altertume das Athen
In jeder Hinsicht war auf dieser Welt,
Das ist der Neuzeit unser Elberfeld.
Qui vivra, verra! Ja, wer lebt, wird sehn.
O, schaut nur hier die großen Giebelhöfen,
Von denen zwar noch keine Werke melden,
Die aber mit des Schicksals besten Karten
Auf die Gelegenheit zum Ruhme warten.
Inzwischen täglich sie zusammenkommen.
Wie einst den Griechen das Gymnasium,
So muß die Rathausdecke ihnen frommen.
Hier weisheitpredigen sie nun herum.

Und Menschen findet du hier von jeder Art,
Vom Schwärmer aufwärts bis zum Mann der Tat.
Doch selbst der Schlechte sein Talent hat.
Und alle eint der Kampf der Gegenwart.
Ein Sokrates war Lehrer der Athener,
Doch gibt es einen, größer noch als jener;
Der lehrt hier diese Rathausdengelder.
Es ist Konstantin, der Dinge Meister.
Noch ringen sie um Klarheit ihrer Ziele
Und wechseln oftmals ihre Farben um,
Doch diese widersprechenden Gesetze
Gebären einst ihr Evangelium.

Auch schöne Augenweide hast du hier,
Denn Weiber sammeln sich, wo Männer sind.
Und irrst du in des Lebens Labyrinth,
Dann suche hier die Ariadne dir.
Die Philosophen tauschen hier Gedanken,
Politiker um Tagesfragen janken.
Bohemien, verbummelte Talente,
Sie schwebeln hier im dolce far niente,
Der Großenwahn zählt stets zu ihresgleichen.
Nach der Devise, die sich oft bewährt:
„Wer Großes will, wird Großes einst erreichen.“
Von allen wirst du gründlich „aufgefährt“.

In diesem künstlerisch gemischten Chor,
Ein jeder glaubt zu dirigieren da,
Und Wettbewerber et cetera,
Die alle finden hier ein willig Ohr.
Hier lernst du schweigen, doch noch mehr das Reden,
Denn Redefreiheit gibt es hier für jeden.
Zum Ärger mancher eiliger Passanten,
Schon dadurch werden sie zu Stadtbekannten.
So steht sie hier mit wichtigen Gebärden
Des Abends, meistens von sechs bis neun,
Gesprächern dann zum Vangeworden
Im Regen, Schnee und Sturm und Sonnenschein.

Nachspiel zu den Rundgebungen gegen den „fröhlichen Weinberg“.

Anschließend der Falsche beschuldigt.

Zu einer gemeindefähigen Rundgebung gegen
die „Ausführung des Stückes „Der fröhliche Wein-
berg“ im Elberfelder Salamander-
Theater kam es am Abend des 8. September; es
wurden Knallbomben geworfen, und durch
erschütternde umhergeworfene Feuerwerkskör-
per wurde das Publikum in große Aufregung und
Gefahr gebracht. Im Theatertraum wurden einige
Gegenstände sowie die Kleidungsstücke einiger Zu-
hörer beschädigt, und der Direktor B., der
sich sofort energisch einsetzte, erhielt einen wuch-
tigen Haukschlag ins Gesicht. Nach den po-
lizeilichen Ermittlungen sollte der kaufmännische
Angestellte Theodor S. aus Elberfeld der Urheber-
meister gewesen sein, und dieser stand nun gestern
wegen Sachbeschädigung, groben Unfugs, Verübung
ruhrernden Lärms und Mißhandlung vor dem
erweiterten Schöffengericht. Der junge
Mann gesteht seine Täterschaft ganz entschieden,
und wenn er mit der Rundgebung auch sympathi-
siert haben mag, so konnte doch nicht nachgewiesen

Die Miezefage.

Eine niedliche Vieherei.
Von J. J.

Es ist sehr zweifelhaft, ob sie von Anasora mit-
gebracht worden ist. Denn ihre Herrin, Fräulein
Mieze, ist nie in Anasora gewesen. Die Rabe
auch nicht! Miezefage heißt heute, einen Tag nach
ihrem achtzehnten Geburtstag, die erste große
Reise in ihrem Leben. Von einem Reist bei Hagen
nach Hannover. Und da niemand wußte, ob man
eine Rabe mit ins Abteil nehmen darf, so wurde
„Duffel“ in einen Einkaufsbeutel verpackt.
Die Hagen ist Miezefage mitgeführt. Die
Tochter ist froh, als der D-Zug in die Halle
drauß. Erheben wegen Duffel, zweitens wegen der
Mutter, die sie mit guten Ermahnungen totredet.
Mieze ist das einzige Kind reicher Landleute, hat
die Tochterkategorie absolviert und ist selbstverständ-
lich ihren Eltern an Bildung himmelhoch über-
legen.

Natürlich fährt sie 2. Klasse. Ein junger Herr
sitzt bereits in dem Abteil, und die besorgte
Mama sucht ihn draußen auf dem Bahnsteig mit
den Armen. „Halt“, heißt das, „umsteigen!“ Aber
Mieze ist mit Duffel beschäftigt. Endlich ist der Ab-
schied überstanden — Gott sei Dank!

Der junge Herr nimmt seine Notiz von Mieze.
Er machte ein ernstes, fast feindseliges Gesicht.
Denn seine Braut ist ihm kürzlich mit einem
jungen Musikus durchgegangen. Und seitdem hat
er eine Abneigung gegen Künstler, Weiber und
— Raben. Ausgerechnet Raben!

Nur vor Schmetterling Duffel, Langgezogen,
kläglich. Der junge Herr macht ein furchtbar geist-
reiches Gesicht, beugt sich vor, schaut unter seinen
Zielpfand. Nicht auf, redt sich zum Gepack
empor. Mieze schwebt zwischen Hoffen und Bangen.

Dann atmet sie auf: Duffel ist still. „Arme
Duffel“, denkt sie, „ich muß mich mit dem jungen
Mann da anstrengen, denn wer weiß, wie weit
er mitfährt. Wenn er nur nicht so böse drein-
schauen wollte!“

Harald Zowieso denkt: „Ich werde schon an
Bahnvorstellungen. Wie soll — abgesehen von der
jungen Gans da — eine Rabe ins Abteil kom-
men?“ Wie gesagt, er ist etwas Gesichtslos.
So gram, daß er Verwirrung in der Zoologie
anrichtet und eine Gans mit einer Rabe identi-
fiziert.

Mieze seufzt. Sie kann doch nicht auf ein Ge-
spräch beginnen, wo sie doch ein gebildetes Mä-
dchen ist und weiß, was sich gehört. Harald spottet
bei sich: „Seufze du nur. Auf diesen Reim kriechst
ich nicht mehr!“

Hinter Anna miaut Duffel wieder. Harald
wird nervös, steht auf, geht in den Gang hinaus.

werden, daß er sich an den Ausschreitungen betei-
ligt hat. Auch die Mißhandlung des Theater-
direktors stellte er entschieden in Abrede; insoweit
bleibt das Gericht jedoch noch erst die Vernehmung
des gestern nicht erschienenen Mißhandelten für er-
forderlich, und es verlagte deshalb diesen Punkt
der Anklage bis auf weiteres. Im übrigen er-
kannte es auf Freisprechung des Ange-
klagten.

Der Käufer mit dem Armeerevolver.

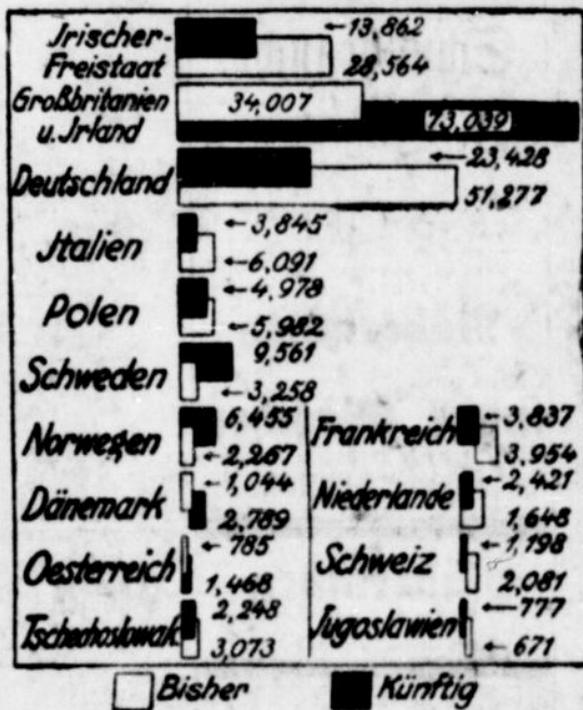
Ein ungeklärter Vorgang.

Am 9. Dezember erschien in einer Elberfelder
Zweigstelle der Konsumgenossenschaft „Freiung“
ein älterer Mann und mischte sich unter die an-
wesenden Käufer. Wiederholten Fragen nach sei-
nen Wünschen wich er jedesmal mit der Antwort
aus: „Ich werde schon bedient.“ Als er ziemlich
der letzte „Käufer“ war und in der bisherigen
Weise nicht mehr ausweichen konnte, forderte er
die allein anwesende Filialleiterin Elisabeth Z.
herauf auf den Laden sofort zu schlie-
ßen. Darum, wolle er ihr unter vier Augen
sagen. Da die Ladenschließung noch nicht gekom-
men war und der Fremde stark angetrunken zu
sein schien, vermutete Fr. Z. einen falschen
Kriminalbeamten in ihm und verlangte,
er möge ihr seinen Ausweis zeigen; der Mann
wiederholte jedoch nur seine Aufforderung, den
Laden sofort zu schließen, und ließ dabei einen
Gegenstand sehen, den Fr. Z. für einen Revolver
hielt. Neu eingetretene Käufer, die bedient sein
wollten, unterbrachen die Auseinandersetzungen,
und Fr. Z. nahm inzwischen Gelegenheit, die Po-
lizei benachrichtigen zu lassen. Diese erschien und
befreite sie von dem lästigen Kunden. Es war,
wie sich bei seiner Vernehmung ergab, der schon
mehrfach bestrafte Kaufmann Hans D. von Elber-
feld. D. unterhielt Verkehr mit der geschiedenen
Gefrau E., und in deren Wohnung wurde später
ein langer Armeerevolver gefunden, die
Waffe, die er bei seinem Debut in dem Laden
hatte sehen lassen. Man fragte sich nach dem Zweck
seines merkwürdigen Auftretens, und es entstand

der Verdacht, daß er beabsichtigt gehabt habe, einen
Griff in die Ladentasse zu tun. Demgemäß wurde
Anklage gegen ihn erhoben wegen versuch-
ten Raubes, Annahme eines öffentlichen Am-
tes und verbotenen Waffenbesitzes. Gestern stand
er vor dem erweiterten Schöffengericht.
Hier behauptete er, er sei sinnlos betrunken gewe-
sen und könne nicht angeben, zu welchem Zwecke
er in dem Laden gewesen sei. Um Geld sei es
ihm jedenfalls nicht zu tun gewesen, denn einige
Zeugen bestätigten das, Geld habe er genügend
besessen. Kurz vorher sei er im Büro der N.Z.P.
(Nationalsozialistische Partei) gewesen, und wahr-
scheinlich habe er dort in seiner Trunkenheit den
Revolver mitgenommen, denn vordem habe er sei-
nen gehabt. Die Verhandlung ergab keinen An-
halt dafür, daß er die Ladentasse hat plündern
wollen, er hat sich auch nicht als Kriminalbeamter
ausgegeben, so daß insoweit Freisprechung erfol-
gen mußte. Dagegen erblühte das Schöffengericht
in seiner Forderung nach sofortigem Ladenschluß
eine verbotene Aktion und verurteilte ihn wegen
dieser und wegen unbefugten Waffenbesitzes, seine
wiederholten Verurteilungen als Strafschärfend be-
rückichtigend, zu 1 Monaten Gefängnis.
Strafmildernd kam in Betracht, daß er nach dem
Gutachten des Gerichtsarztes als begenert und
geistig in der Welt nicht angefaßt werden muß.

— Eingekerkertes Verfahren. Am 11. Novem-
ber hatten wir berichtet, daß ein Zimmermann
wegen Anfertigung falscher Zunftabzeichen in Ge-
fängnis verurteilt worden sei. Die Untersuchung hat keine
Anhaltspunkte für die Schuld des Beschuldigten
ergeben. Das Verfahren gegen ihn ist daher vom
Gericht eingestellt worden.

Drei Holzstämme von einer Lawine verschüttet.
GA Weisau, 11. Jan. (Sig. Drahtb.) Im
oberen Benokat in Südtirol sind bei Genale
drei Holzhauer beim Fällen von Tannen
von einer mächtigen Lawine überrascht und
verschüttet worden. Die vom Dorf entsandte
Rettungscolonne konnte die drei Leute bergen.



Einschränkung der deut- schen Einwanderung nach Amerika.

Präsident Coolidge hat dem
amerikanischen Kongress eine
neue Vorlage über die Einwan-
derung nach den Vereinigten
Staaten vorgelegt, nach der die
Zahl der deutschen Einwanderer
von 51.227 auf 23.428 jährlich
herabgesetzt werden soll.

Bei den übrigen europäischen
Ländern ist nicht etwa überall
eine Verminderung der Ein-
wanderungsquote festzustellen.
So ist die Quote für die skan-
dinavischen Länder zum Bei-
spiel nicht unerheblich herabge-
setzt worden, auch für Oester-
reich ist eine höhere Einwande-
rungs-Ziffer vorgegeben. Was
aber am meisten auffällt, ist die
gewaltige Herabsetzung der Ein-
wanderungsquote für Großbrit-
annien und Nord-Irland. Aus
diesen Ländern dürfen 73.039
statt 34.007 Personen einwan-
dern. Daraus geht also mit
aller Deutlichkeit hervor, daß
den Angehörigen erhebliche Vor-
rechte gegenüber den anderen
europäischen Ländern einge-
räumt worden sind.

Von dort aus blüht er in das Abteil hinein, es
gewissermaßen Zoll für Zoll abfuchend, durch-
dringend. Und notgedrungen muß er auch Mieze
betrachten, die ihrem Namen alle Ehre macht —
ihrem Familiennamen. Sie ist bildhübsch. Und
obendrein achtzehn Jahre jung. Harald ist vier-
undzwanzig Jahre alt. Wirklich alt, denn er
philosophiert: „Älter Erkenntnis Alter ist das
Leid! Und wenn sie schon wäre, wie Aphrodite
— sie ist ein trügerisches Leid, baba!“

Er wendet sich ab, wappnet sich mit Stoizis-
mus. Miezefage nutzt die Gelegenheit, um hinter
seinem kalten Rücken Duffel zu beobachten. Die
Miezefage schnurrt, während Harald draußen
also knurrt: „Gefährlich! Am Ende fährt diese
Hühner — wollte sagen blöde — Gans auch nach
Hannover. Ich werde sie doch mal unauffällig da-
nach fragen. Wenn ja, dann steige ich in ein an-
deres Abteil um!“

Mit diesem Entschluß gegen jedwede Ver-
suchung gefest, betritt er das Abteil wieder.
Schmettert mit männlicher Energie die Ziehe-
tür hinter sich zu, räuspert sich und beginnt:
„Gnädiges Fräulein fahren gewiß auch nach...“
Duffel schreit, laucht, wird wild — Miezefage
zu — zu spät, die Miezefage ist schon aus dem
Beutel entflohen, der in der Fensterleiste lag. Ein
Tag und sie steht auf Haralds Platz. Stredt sich,
sperrt die rosige Scham auf, läßt die Junge
und miaut dann entrüstet zu ihrer Herrin hin-
über.

Harald, zuerst starr, wird von Jörn über-
wältigt. Er reißt die Fensterläden vom Kopf, will
sie nach der Rabe werfen, damit das Vieh von
seinem Platz geht. So eine bodenlose Infamie!
Die Miezefage wittert einen Angriff, lauert sich
sprunghaft zusammen, faucht unheilvoll.

„Aber Duffel!“ ermahnt Miezefage.
Harald fährt herum. Was, „alter Duffel!“ sagt
die Gans zu ihm? Das ist doch der Spielplatz
weiblicher Bosheit! Da bringt das Frauen-
zimmer eine Rabe mit ins Abteil und wird dann
obendrein noch beleidigt!

„Augenblicklich nehmen Sie den Duffel zurück
und die Rabe da fort, oder ich ziehe die Not-
bremse!“
Harald schnaubt, Miezefage ist verblüfft, lacht dann
schallend.

„So ist's richtig, echt weiblich“, denkt Harald,
„ich lach mich diese Rappenschlange auch noch
aus! Aber ich werde ihr die Absichten schon be-
bringen!“

Es ist vermutlich überhaupt nicht erlaubt, eine
Rabe mit ins Abteil zu bringen, und ich werde
Sie beim Zugführer anzeigen!“

Miezefage erschrickt. Sie wird blaß. Dunkle Ge-
danken durchziehen blitzhaft ihren traumutodten
Denkapparat. Was wird aus Duffel, wenn der

Gefahr anzeigt? Wie er sich nur hat, dieser Horn-
ochse! So ein Rammel — will wegen einem nied-
lichen Mädchen gleich die Notbremse ziehen. Bei
dem singt wohl ein kleiner Piepmatz da oben,
wie?! Und sie wird in diesen Sekunden auf
Amazonen, bereit, ihr Duffel alles einzulassen. Bah,
ein paar Wort Strafe, mehr kann der Spaß nicht
stehen.

„Mein Herr...!“ beginnt sie.

„Sowieso ist...“
„Bitte, unterbrechen Sie mich nicht, ich nehme
an, daß Sie so viel Bildung besitzen, um eine
junge Dame auszusprechen zu lassen. Was heißt das
schon, sowieso? Natürlich ist es sowieso vielleicht
nicht erlaubt, eine Rabe mit in das Abteil zu
nehmen. Aber ist das ein Grund, daß Sie mich
denunzieren? Wollen Sie ein junges Mädchen
partout in Verlegenheit bringen? Wenn es Ihnen
ein Vergnügen macht, bitten, genieren Sie sich
nicht. Aber ich werde Ihnen diesen lästlichen
Triumph nicht gönnen, ich werde selbst auf der
nächsten Station die Anzeige.“

Die Bremsen knirschen, es gibt einen Ruck —
und Miezefage, die sich im Sturm ihrer Entrüstung
erhoben hat, prallt gegen Harald, und der gegen
sie. Durch den Stoß fliegt die Tür handbreit auf,
und schwupp, ist Duffel draußen im Gang.

„Die Rabe!“ schreit Harald.

„Um Gotteswillen, wenn der Schaffner
kommt!“ ächzt Miezefage.

Da stürmt Harald in den Gang hinaus, ein
keines Hundchen, ein Griff, und Duffel jappelt
in seiner Hand, der sie, verärgert über diese läche-
rige Freiheitsübung, einen mächtigen Arsch bei-
bringt.

„Ich danke Ihnen!“ sagt Miezefage aus vollem und
erschüttertem Herzen.

„Gamm!“ rufen draußen die Schaffner. —
Miezefage hat den Miß auf Haralds Hand, steckt
Duffel in den Beutel, jog eiligst ihr dantesches
Zackenschnäbeln hervor, lag den jungen Fremden
aus feuchtschimmernden Augen danteschulbig an.

„Die böse Duffel!“

„Wie, Duffel heißt das Vieh...?“
„Ach, wie können Sie bloß Vieh zu einem so
reizenden, kleinen Miezefage sagen, Herr...“

„Sowieso, Harald Zowieso!“ flüstert er sich mit
einer kleinen, liebendwürdigen Verbeugung vor.

„Wie, Sie heißen Zowieso?“ entfuhr es Miezefage.
Und da lachten sie beide, lustig und laut und...

Aa, Schwamm drüber! Jedenfalls trafen sich
die beiden am übernächsten Tage am Königsmin-
denmal in der Eisenriede, und Harald war in
einer Stimmung: seit umstellungen und so weiter
— diesen Ruck zwar nicht der ganzen Welt — im
Gegenteil: er war froh, daß es so stille Wege
gibt in der Eisenriede zu Hannover. Und hier
schlägt eigentlich eine neue Geschichte an...



Salamander Schuhe
ohne Inventur-Verkauf
schön, gut und preiswert!

ELBERFELD, Herzogstr. 27
BARMEN, Mittelstraße 19

Stellen-Anzeigen

Nr. 9

des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

12. Jan. 1927

Unterlagen zurückgeben!

Wertvolle Unterlagen sind nicht allein Lichtbilder, Original-Zeichnungen und Zeichnungen, sondern auch Zeugnis-Abdrücke, deren Verfertigung den Einleibern, die oft viele Bemerkungen einreichen müssen, bedeutende Kosten verursacht. Im Interesse der wirtschaftlich schwachen Bewerber bitten wir unsere Auftraggeber dringend, sämtliche Unterlagen den Einleibern so schnell wie möglich zurückzugeben.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Gummibandwirter

aus Elberfeld-Barmen

Detacheur (in)

Arbeiter Kleb, Elberfeld, Barmen

Gardinen.

Zur Leitung meiner Gardinen-Abteilung

gogoignote Kraft

G. Kohn v. Moosch, Elberfeld

erste Verkäuferin

Damen-Konfektions-Abteilung

6. Gurtmann & Co., Duisburg

Schuhbranche.

1. Verkäuferin

1. Verkäuferin

Näherinnen

junge Mädchen

Näherinnen

junge Mädchen

Weberinnen

Andere (in)

Zucht. Kettenfächerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Wäsche-Handwerkerin

junge Mädchen

Don

John G. Ruff.

Don Robert Smith

Freibriemen
In Ware ab Lager lieferbar. Hugo Goldmann, Freibriemenfabr. E. Rüppenberger, Str. 7a, Bf. 680, 17075

DE

Massary - Zigarettenfabrik Aktien-Gesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Bernhard Ebrecht, Elberfeld, Distelbeckerstraße 12, Fernsprecher 2740.